Jakobus Palaeologus.

Eine Studie

von

Karl Landsteiner.

Mit noch nicht gedruckten Urkunden und Briefen aus dem Archive des k. k. Ministeriums des Innern.

Sprosse eines erlauchten Fürstengeschlechtes zu sein, war von jeher Gegenstand des Neides und der Bewunderung der Menschen, selbst dann, wenn von der einstigen Macht und Herrlichkeit solch' eines Geschlechtes nichts übrig geblieben — als der Name. Wir haben nicht nötig, in die graue Vorzeit zurück zu gehen, um Beweise zu suchen für die zauberhafte Wirkung eines hohen Namens — wir, die Zeitgenossen des Mannes von Sedan, der seines Glückes Höhe, freilich auch die Tiefe seines Falles dem romantischen Nimbus verdankt, der gleich einer Gloriole das sonst so bedeutungslose Haupt Napoleons III. umstrahlte! Wie viele und grosse Erfolge auch auf nicht politischem Gebiete sind schon errungen worden durch geschickte Benützung eines glänzenden Namens, einer vornehmen Abkunft und selbst die Geldspekulation unserer Tage — unheimlich illustriert durch jüngst vergangene Ereignisse im Gebiete des Börsenlebens! — hat sich des Titels hochadeliger Familien bedient, um die gelddurstige Menge damit zu locken. Ist es da ein Wunder, wenn es allezeit Menschen gab, die mit Stolz auf ein altes Ahnenzeichen, auf Wappenschild und Adelsbrief hinwiesen, als sei es ihr Verdienst, berühmte Vorfahren gehabt zu haben oder falls dies nicht der Fall war oder die Abstammung von einem berühmten Geschlechte sich wenigstens nicht erweisen liess, mitunter sogar zu einer kleinen Fälschung oder lügenhafter Behauptung ihre Zuflucht nahmen, nur um des zweifelhaften Ruhmes, edles Blut in den Adern zu haben, theilhaftig zu werden.

Unter all' den berühmten Namen, welche eine grosse Vergangenheit den Epigonen zur Verfügung stellte, war und ist wol der des einstigen Kaisergeschlechtes der Paläologen der am Meisten verbreitete. Diejenigen, die sich rühmen, Abkömmlinge jener erhabenen und unglücklichen Dynastie, welche den goldenen Thron der Cäsaren an die Moslemins abtreten musste, zu sein,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zählen heutzutage nach Hunderten.[1]) Es kann daher, ein Paläologe zu sein, nie jene Bedeutung gehabt haben, auch unmittelbar nach dem Untergange des byzantinischen Reiches nicht, welche es z. B. in der Cromwell'schen Zeit hatte, ein Stuart zu sein. Gleichwol muss er nicht wenig Effekt gemacht haben, weil er zu abenteuerlichen Spekulationen verwendet wurde. Wenn jedoch ein Träger des Namens „Paläologus" durch sein Leben und Wirken unsere Theilnahme zu gewinnen weiss und unsere Aufmerksamkeit fesselt, so muss das wol andere Ursachen haben, als den Nimbus des Namens allein. Dies ist der Fall hinsichtlich des als Gelehrten, Schriftsteller und Religionsneuerer bekannten Rektors der unitarischen Schule zu Klausenburg in Siebenbürgen, Jacobus Paniotus Paläologus, welcher, im 16. Jahrhunderte lebend, in dem Strudel und Wirbel der religiösen Kämpfe jenes Zeitalters unterging.

Es ist übrigens nicht meine Absicht, ein umfassendes Bild des Lebens und der Thätigkeit dieses Mannes zu geben; dies wird vielleicht später geschehen! Es würde dieses auch die einer Gymnasial-Programmarbeit gesteckten Gränzen überschreiten, selbst wenn ich den Mut hiezu hätte, was ich bis jetzt, da noch gar Vieles in der Geschichte jenes seltsamen, gelehrten Abenteurers unaufgehellt ist, durchaus nicht behaupten kann. Darum handelt es sich mir aber auch nicht so sehr, ich will der gelehrten Welt vorläufig nur eine Auswahl von bis jetzt nicht edierten Urkunden vorlegen, welche geeignet sind, auf einzelne Momente des Lebens des Jakob Paläologus ein aufklärendes Licht zu werfen. Da sich diese Urkunden zum Theile auf den Aufenthalt des Paläologus in Oesterreich und speziell auch in Wien beziehen, so haben sie für uns erhöhtes Interesse, und da dieser Sprössling des byzantinischen Kaiserhauses seinem Berufe nach Schulmann war, so meine ich, sei das Gymnasialprogramm gerade passend für eine solche Mittheilung. Das Interesse, welches dieselbe demnach an und für sich beanspruchen darf, wird noch erhöht durch den Umstand, dass wir bei Betrachtung der Thätigkeit des Paläologus nach der fernen Grenzmark deutscher Kultur, nach Siebenbürgen geführt werden und einen tieferen Blick in das religiöse und politische Parteigetriebe dieses Landes in dem Jahrhundert der Glaubenskämpfe werfen können. Nicht, als ob ich ganz Neues bringen und den Freunden der Geschichte noch Unbekanntes mitzutheilen in der Lage wäre — nein! Es fehlt nicht an mannigfachen Nachrichten über die innern Verhältnisse Siebenbürgens in jener Zeit

---

[1]) Obwol die Stammfamilie der Paläologen schon im 17. Jahrhunderte ausstarb. (Du Lange, familiae Byzantinae ed. Paris. 1680. p. 255.) Es gibt allerdings in Griechenland, auch in Frankreich, sog. Paläologen; da es jedoch in den fanariotischen Familien Sitte ist, altgriechische Namen zu wählen, so ist es sehr zweifelhaft, ob von einer wirklichen Abstammung von dem alten Geschlechte der Paläologen die Rede sein kann. (Essai sur les Fanariotes p. Ph. Zallony. Marseille 1824. Vgl. Ersch u. Grubers Allg. Encykl. 3. S. 9. Th.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und über Jakob Paläologus insbesondere.[1]) Aber im Einzelnen enthalten die von mir mitgetheilten Dokumente des Interessanten genug, abgesehen davon, dass die Herausgabe bisher ungedruckter Briefe eines Bathori, eines Blandrata, eines David u. a. bedeutender Erscheinungen jener Epoche, wie mich dünkt, schon an und für sich dankenswert sein dürfte.

Das ganze Konvolut von Urkunden befindet sich im Archive des k. k. Ministeriums des Innern und ist mir durch die Güte des Herrn Dr. V. Göhlert, der mir bei der Auswahl und Drucklegung der Urkunden und Briefe mit ungewöhnlicher Bereitwilligkeit zur Seite stand, zur Benützung überlassen worden.[2]) Obwol vom kulturhistorischen Standpunkt aus der ganze Faszikel beachtenswert wäre, so schied ich doch einen grossen Theil der Manuskripte aus, und zwar sowol diejenigen, welche intime Familienbeziehungen und reine Privatverhältnisse betreffen, als auch solche, die überhaupt minder erheblicher Natur sind, daher ungebührlich viel Raum erforderten. Die mitgetheilten Dokumente zerfallen in zwei Abtheilungen; die erste enthält Urkunden, die Verhaftung des Paläologus in Oesterreich betreffend, die zweite eine chronologisch geordnete Auswahl von Briefen, welche die Lehrmeinungen und die Stellung des gelehrten Mannes in dem religiösen Parteikampfe seiner Zeit zu illustrieren geeignet sind.

Versuchen wir es nun, in kurzen Umrissen den Lebensgang des J. Paläologus zu besserem Verständniss der nachfolgenden Urkunden und Briefe zu zeichnen, ohne darauf Anspruch machen zu können, dass sich Alles wirklich so verhalten habe; genug, wenn wir sagen können, dass unsere Erzählung nach den uns zu Gebote stehenden Berichten als wahrscheinlich bezeichnet werden kann.

Das älteste Protokoll der Altbürger unitarischen Schule zu Klausenburg besagt,[3]) dass Jakob Paläologus auf Chios, einer Insel des ägäischen Meeres, das Licht der Welt erblickt habe. Sein Vater Theodoros und sein Grossvater Andreas Paläologus stammten von dem byzantinischen Kaisergeschlechte ab, das unter Konstantin XI., dem heldenmütigen Vertheidiger Konstantinopels, Thron und Reich an die Türken verlor.[4]) Die rege

[1]) Dass im Ganzen und Grossen jedoch für die Geschichte und Kulturgeschichte Siebenbürgens noch verhältnissmässig wenig geschehen ist, wird wol Niemand läugnen. Dass mithin jedes Streiflicht, das auf dieselbe fällt, zu beachten ist, bedarf kaum einer Erwähnung.

[2]) Es kostete grosse Mühe, die vielfach fast unleserlichen Handschriften zu entziffern; dabei sind mir ausser Hrn. Dr. V. Göhlert, dem ich hiemit meinen Dank ausspreche, noch H. Reg. R. Dr. Vahlen, Univ. Pr. in Wien; H. K. Schrauf, Koncipist im k. k. Hof- u. Staatsarchiv, Prof. Raab am Josefst. Gymnasium u. Hr. Prof. Mark freundlichst zur Seite gestanden. Ihnen Allen meinen verbindlichsten Dank!

[3]) Vgl. Siebenb. Provinzial-Blätter II. Jahrg. 1807, pag. 237 ff. (Hermannstadt.)

[4]) Darauf spielt auch David in einem von Rostock (1571) an J. Paläologos geschriebenen launigen Briefe an: „Nobilissimos majores tuos laconicae et reliquae Peloponnesi incolas et Dominos fuisse, oratio etiam literarum tuarum

Begierde, die Welt kennen zu lernen, trieb Jakob, nachdem er sich mühsam aus dem Schiffbruche seines Vaterlandes gerettet hatte,[1]) in die Fremde. Er kam nach Italien und Rom, wo er an demselben Tage mit dem nachmaligen Papste Pius V. in den Dominikaner-Orden eingetreten sein soll.[2]) Nach Remond's Bericht passte er jedoch durchaus nicht, weder vermöge seiner freien Religionsansichten noch seiner Sitten in einen Mönchsorden und war so in Allem seinem Connovizen unähnlich.[3]) Er wurde desshalb der Inquisition überliefert, rettete sich jedoch durch die Flucht während eines Volkstumultes nach dem Ableben des Papstes Paul V.[4]) und entkam nach Deutschland, wo er zu den Protestanten in Beziehungen trat, ohne jedoch Lutheraner noch Zwinglianer zu werden.[5]) Reisende von hoher griechischer Abkunft waren den Häuptern der Protestanten nicht fremd; man sehe hierüber in Melanchthon's Briefen[6]) nach. Unser Jakobus jedoch verstand es wol, durch seine Gelehrsamkeit und seine Rednergabe nicht minder als durch seine hohe Abkunft zu glänzen und sich vielleicht auch das Ansehen eines Märtyrers der römischen Inquisition zu geben.[7]) Letzteres erschien bald um so begründeter, als auf Befehl Pius V. und seines Nachfolgers Gregor's XIII. aller Orten nach dem entsprungenen Ketzer gefahndet wurde und man desshalb selbst die Regierungen in Mitleidenschaft zog.[8]) Ungeachtet

---

ostendit" etc. (Siehe Briefe B.) Darin stimmen übrigens fast alle Schriftsteller, die des Paläologen Jakob erwähnen, überein.

[1]) Florimundus Raemundus (Florian de Remond) Hist. de ortu, progressu et ruina haereseon hujus saeculi; Coloniae 1614 lib. IV. Cap. XII. (5, D. de J. P. ejusque vita et morte) p. 374 ff. Lauterbach (Ariano — Socinismus olim in Polonia) meint, dass er sich auch eine Zeitlang in Konstantinopel aufgehalten habe. (C. II. XVII. p. 171.)

[2]) So erzählt Raemund; Echard (Script. Ord. Praedic. II. p. 341) dagegen will nichts von dieser Einkleidung wissen, indem er sich auf das Zeugniss Marc. Ant. Ciappi's aus Siena beruft, welcher in seiner Vita di Papa Gregorio XIII (Rom u. Bologna 1591—96) die Sache ganz anders darstellt. (Vgl. hierüber Ersch. u. Gruber's Allgem. Encykl. 3. S. 9. Th.) Schon aus dem Grunde kann nach Ciappi und Echard von einer gleichzeitigen Einkleidung Pius V. und des J. Paläologus in Rom nicht die Rede sein, weil Pius V. in Vogherra in der Lombardei in den Orden trat und daselbst Profess wurde.

[3]) „Ut enim ille insignem humilitatem ac bonitatem in omnibus prae se ferebat ita hic nihil nisi arrogans et superbum spirabat; sic ut ex sermonibus ejus et disputationibus facile colligi posset, eum in praecipuis Christianae religionis fundamentis vacillare."

[4]) Von Mehreren wird erzählt, dass er zweimal den Händen der Inquisition entwischte.

[5]) Der Verf. des Artikels über J. P. in Ersch u. Gruber's Allg. Encykl. nennt ihn desshalb: „eins der zahlreichen Mitglieder der katholischen Kirche im 16. Jahrh., welche von der religiösen Richtung der Zeit ergriffen, sich nicht zum Protestantismus in der herrschenden Form bekannten, aber doch auf dem Boden desselben standen."

[6]) Corp. Reform. „Jacobis" z. E.

[7]) Er selbst beschreibt in s. Comment. Apocalyps. c. 15 seine Schicksale, als er Gefangener der Inquisition war; ebenso a. Ortes seine Flucht.

[8]) Dafür mag Echard einstehen, wenn er sagt, dass ein berühmter Mann, Namens Paläologus, in Deutschland Irrthümer verbreitet, aber so viel Liebe und Schutz gefunden habe, dass Pius V. es nicht dahin bringen konnte, ihn zur

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Sympathieen, deren er sich in Deutschland erfreute, fühlte er jedoch in mehr als einer Hinsicht sich unsicher daselbst und fing er desshalb eine fluchtartige Wanderung an, welche trotz zeitweiligen längeren und kürzeren Verbleibens an diesem und jenem Orte denn doch im Ganzen fortdauerte bis an sein Ende.

Durch Böhmen reisend, kam er nach Polen, wo er sich den Arianern [1]) anschloss. Daselbst verfasste er mehrere Schriften, welche darthun, dass er sich zum Theile in entschiedenem Widerspruch mit den „Seinigen" befand. Obwol er sich nicht lange in Polen aufhielt, so knüpfte er doch viele und bedeutende Bekanntschaften an, [2]) wie er denn immer mit hervorragenden Männern in Polen im Briefwechsel stand. Von da begab er sich nach Klausenburg. Die Sekte der Unitarier in Siebenbürgen, welcher der gelehrte Doktor G. Blandrata, [3]) der Leibarzt der Bathori's, Schütz und Schirm der Regierung erwirkte, so dass sie den vier im Lande geduldeten Konfessionen beigezählt wurde, hatte in Klausenburg Kirche und Kollegium, zu dessen Rektoren der gelehrte Demetrius Hunyadi, Joh. Sommer aus Pirna, Jak. Paläologus, Szent. Abrahami u. A. gehören. [4]) J. Paläologus fand also in Klausenburg eine feste Lebensstellung erst als Lehrer, dann als Leiter der Schule. Demnach muss er sich wol in seinen Lehrmeinungen den

---

Untersuchung ergreifen zu lassen und es erst den eifrigsten Bemühungen Gregors und seiner Unterhandlungen mit den katholischen Fürsten Deutschlands gelungen sei, ihn gefangen nach Rom zu schaffen.

[1]) „ad nostrates confugit", sagt Stanisl. Lubienietzki, der Geschichtschreiber der Reformation in Polen. (Cap. III. c. V. p. 200.) Es war jedoch kein vollständiger Uebertritt zu den polnischen Arianern, „quibus cum ei in articulis maximi momenti, scil. de Filii Dei divinitate et invocatione, ac magistratus jure non convenit." (Der Obige.)

[2]) Da er dort, wie Fl. Raemundus in s. kräftigen Weise meint, genug Leute seines Gelichters fand, „suae farinae homines reperit, eos nimirum, qui Christum Jesum adoptivum tantum Dei filium esse dicunt".

[3]) Ueberall, wo von den polnischen Arianern, Antitrinitariern, Unitariern und Socinianern, die Rede ist, wird des Blandrata mit Nachdruck erwähnt. Er ist eigentlich der Begründer der unitarischen Gemeinden in Siebenbürgen. Aus Saluz o in Piemont gebürtig, hielt er sich erst in Pavia, dann in Genf auf, welches er, von Calvin bekämpft, verliess, um sich nach Polen zu begeben (1558); beschützt von dem Fürsten Nik. Radzivil, Woiwoden von Wilna, wurde er Senior und Lehrer der ar. Gemeinden von Klein-Polen. Als gelehrter Arzt an den Hof Sigmund Bathori's nach Siebenbürgen berufen, gewann er das volle Vertrauen dieses Fürsten und seiner Nachfolger; von Stephan Bathori zu politischen Missionen, besonders bei Gelegenheit der Wahl desselben zum König von Polen, verwendet, erhielt er die Würde eines geheimen Rathes; 1578 berief er seinen Freund Faustus Socinus aus der Schweiz herbei zu grösserer Festigung der unitarischen Gemeinden in Weissenburg und Klausenburg; da jedoch St. Bathori dieser Sekte nicht sehr günstig war, lavierte er, Fürstengunst dem Festhalten an angenommenen Grundsätzen vorziehend und selbst seine besten Freunde und ehemaligen Gesinnungsgenossen desshalb rücksichtslos preisgebend. Er starb eines gewaltsamen Todes (in den Jahren zwischen 1585—1592).

[4]) J. Benkö Transsilvania. (Tom. II. Vindob. Kurtzböck 1778. lib. IV. Cap. XVIII. §. LCLXV. 3.) Liste der Rektoren des Klausenburgischen Unit.-Gymnasiums mit kurzen biogr. Notizen. Indess ist auch das bestritten worden, dass J. P. Rektor gewesen sei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anschauungen des Franz David und F. Sommer's angeschlossen haben. [1])

Inzwischen hatte er sich mit einem Mädchen aus ehrbarem Hause vermählt, welcher Ehe mehrere Kinder entsprossten. Er scheint diese Frau sehr geliebt zu haben; sie begleitete ihn auf seinen Reisen, wenn es nur immer anging. In den Erlässen der österr. Regierung, die ich im Anhange mittheile, sowie in den Briefen seiner Freunde, die ich nur theilweise zum Abdrucke bringen kann, geschieht ihrer oft Erwähnung; die Behörden wollten jedoch die Legitimität dieser Ehe nicht anerkennen, sei es, dass man der Meinung war, Paläologus sei ehedem Mönch gewesen und könne mithin keine gültige Heirat eingehen oder er lebe überhaupt im Konkubinate.

J. Paläologus muss übrigens in Klausenburg eines bedeutenden Ansehens genossen haben, und zwar auch in Rücksicht auf seine hohe Abkunft, deren er sich, wol nicht ohne Prätension, rühmte. Anfangs freilich wollte man ihm nicht glauben[2]) und entschlossen

[1]) Vgl. Sandii biblioth. Antitrinitariorum (Amstelodami 1684) p. 58. Franz David (oder, wol unrichtig, Davidis d. i. Davidssohn) war der Sohn eines sächsischen Schusters in Klausenburg, besuchte die Universität Wittenberg (1548). In die Heimat zurückgekehrt bekämpfte er Anfangs die Bestrebungen Martin Kálmáncschi's und des Peter Melius (Juhász d. h. der Schäfer) aus Debreczin, welche den Kalvinismus in Siebenbürgen zu verbreiten suchten, liess sich aber durch Melius bekehren und wurde ein eifriger Kalvinist. Jetzt sollte wieder ganz Siebenbürgen kalvinisch werden; da er dies nicht durchsetzen konnte, änderte er abermals seine Lehrmeinung und wurde, dem Dr. Blandrata sich anschliessend, Socinianer. Der bisherige Hofprediger des Fürsten Joh. Sigmund, Dionysius Alesius, dem er in einer Disputation zu Medgyes (1559) erlegen war, wurde auf Blandrata's Bemühung verdrängt und David erhielt diese Stelle. Nach dem Tode J. Sigmund's (1571), der selbst Unitarier war und seinen Glaubensgenossen grosse Schenkungen gemacht, erblich aber der Glanz des Socinianismus und David empfand bald die Wandelbarkeit des Glückes. Da er in seinen Lehren so weit ging, die Anbetung Christi zu verwerfen, was freilich nur die logische Konsequenz der socinianischen Lehre war, so zog sich Blandrata, ohnehin schon schwankend, zurück; zwar berief er den Faustus Socinus zur Bekehrung des David herbei, da dieser jedoch diesmal ganz gegen seine frühere Gewohnheit, auf seiner Meinung beharrte, wurde er dem Fürsten Christof Bathori als gefährlicher Irrlehrer denunciert und in's Gefängniss zu Déva geworfen, wo er erst in Raserei verfiel und dann starb (6. Juni 1579). Konseqnenter in seiner ganzen Haltung erscheint Joh. Sommer aus Pirna (zum Unterschiede von vielen Gelehrten dieses Namens so genannt); mit Neuser, den Jak. Paläologus in Konstantinopel kennen gelernt haben soll, kam er 1572 nach Krakau und wurde zuletzt Rektor der Unit. Schule zu Klausenburg, wo er des Jak. Paläologus Amtsvorgänger war. Er vertheidigte den Fr. David in Bezug auf dessen Lehre von der Anbetung Christi in einer Schrift gegen Peter Carolius (Refutatio scripti Petri Carolii sub titulo: Explicatio fidei orthodoxae de uno vero deo Patre, filio et spiritu Sancto, 1581). Es wurde ihm vorgeworfen, dass er die Auferstehung der Todten läugne. Mit Rücksicht auf die Lehren dieser Männer nennt Seivert Klausenburg „einen rechten Zufluchtsort der Feinde der Gottheit Jesu". (p. 418). Vgl. überhaupt Seivert's Nachrichten von Siebenb. Gelehrten und ihren Schriften. Pressb. Weber und Korabinski 1785, der auch des Paläologus als eines Freundes Sommers nebenher Erwähnung thut.

[2]) Von diesem Unglauben waren denn auch spätere Gelehrte erfüllt, wie z. B. Zeltner (nach Bock: Felicissimus alius occultarum in Crypto-Socinismo rerum indagator) meinte, er habe sich nur fälschlich für einen Paläologen ausgegeben. [Male proinde Zeltnerus suspicatus est, sub nomine

sich selbst einige seiner Freunde und Verehrer nach Chios zu reisen, um sich von der Wahrheit seiner Behauptungen zu überzeugen. So begaben sich die beiden Gerendii in Begleitung eines Freundes Namens Tomoreus nach dem „Paradiese des Archipelagus", wie die Türken die Insel Chios nennen, die damals noch ein letzter Schimmer des Abendrothes griechischer Kultur beleuchtete, wo, wie der grosse deutsche Geschichtschreiber[1]) sagt, „der schöne Klang homerischer Worte lebte." Diese Männer hatten die ungarische Tracht mit der türkischen vertauscht, um unerkannt ihre Nachforschungen anstellen zu können; denn türkischer Despotismus machte es für Abendländer sehr gefährlich, das Gebiet des Halbmondes zu betreten. Sie erfuhren, zu ihrer Freude, dass nicht nur der Paläologen Name mit Verehrung genannt wurde, sondern dass auch Jak. Paläologus allgemein daselbst bekannt sei; man führte sie an die Stätten, wo er als Kind und Jüngling gelebt, man zeigte ihnen den Ort im Hafen, wo er das Schiff „Ino" bestiegen, um sein Vaterland zu verlassen; sie begegneten andern Fremden, einem Böhmen, einem Deutschen, welche in gleicher Absicht, wie sie, nach Chios gekommen. Sie lernen des Paläologus Mutter kennen und wenden sich in einem Konflikte mit dem türkischen Schlosskommandanten an sie, damit dieselbe Fürbitte für sie einlege. Endlich, nach manigfachen Abenteuern und Gefahren, kehren sie, ihrer Sache sicher, in die Heimat zurück.[2]) Es unterlag jetzt für die Anhänger und Verehrer Jakobs keinem Zweifel mehr, dass er, wie ein grosser Gelehrter, auch ein Sprosse kaiserlichen Geschlechtes sei.[3]) Wie er auf seiner Wanderung in Böhmen Gönner und Freunde gefunden[4]), so auch in Siebenbürgen; wie ihn aber jene nicht zu schützen vermochten, so konnten's auch diese — wenigstens auf die Dauer — nicht. Es wird erzählt, dass Papst Pius V. durch volle 40 Tage von bittersten Schmerzen desshalb gefoltert worden sei, weil J. Paläologus aus dem Inquisitionskerker entwischte; da alle Versuche, sich dieses Mannes wieder zu bemächtigen, erfolglos blieben, so hinterliess er die Ausführung dieses Planes seinem Nachfolger Gregor XIII., unter dessen Regierung in Klausenburg ein Jesuiten-Kollegium errichtet wurde; für J. Paläologus allerdings eine

---

Palaeologi, graecum forte se mentientis Chium, latere Jacobum Suterum, infelicis Vehii comitem." (Bock Bibliotheka Antitrinitariorum etc. P. II. p. 583.)]

[1]) Ranke Fürsten und Völker v. S. Europa im 16. und 17. Jahrhund. (I. Bd. p. 25.)

[2]) Des Eingehenden zusammengestellt in: „Unitariorum in Transsylvania Historia ecclesiastica etc. Authore Stephano F. Uzoni A. 1774 MS. in Fol. Tom I. p. 501—508. Die Auszüge verdanke ich der freundlichen Mittheilung H. Gubernialdirektors Jakab in Klausenburg.

[3]) Sein Gesinnungsgenosse Squarcialupus nennt ihn: „doctissimum, magnum Philosophum, Theologum, Disputatorem exercitatum, in contentionibus acerrimum, pertinacem, facundum item, Graecum in coelum avolantem etc."

[4]) So den Wilcelnus und dessen Bruder Petrus, den durch beständige Treue ausgezeichneten Wenceslaus, zwei Spiegel der glühendsten Liebe zu ihm, die Chios'schen Brüder Michael und Johannes; dann Florian Vater und Wenceslaus Sohn, sowie den vor andern Lichtern in Gelehrsamkeit und Rath hervorleuchtenden Christof Karlovicz. (Eigene Angaben des J. Paläologus.)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlimme Nachbarschaft. Unter den Jesuiten, welche sich dazumal in Klausenburg aufhielten, werden die PP. Celesius, der bekannte Possevin [1]) und Bujeck als Gegner des Paläologus genannt, welche dahin zu wirken suchten, dass er wieder der Inquisition ausgeliefert werde.

Auch der gelehrte Demetrius Hunyadi, meint man, könnte vielleicht während seines Aufenthaltes in Italien sich hinsichtlich des Paläologus verrathen haben, so dass der Papst erfuhr, wo sich derselbe befinde.

Uebrigens konnte sein Aufenthaltsort ohnehin nicht verborgen bleiben; betheiligte er sich doch an allen Streitigkeiten der Unitarier, [2]) bekämpfte er doch offen die katholische Kirche [3]) und ihre Lehre. [4]) Nach seinem Entwurfe wurde der unitarische Katechismus von Math. Thorotzkai verfasst. [5]) Wie kann es da Wunder nehmen, wenn er nicht unbeachtet blieb? Genug, nachdem er etwa 2 Jahre (1573 und 1574?) in Klausenburg gewesen, merkte er, dass seines Bleibens nicht länger hier sei, da auch der Fürst Stefan Bathori keineswegs gut auf ihn zu sprechen war. [6])

Der unglückliche Mann, schon vorgerückt in Jahren, griff daher wieder zum Wanderstab und die an ihn seitdem von Freunden und Verwandten gerichteten Briefe finden ihn in Polen, Böhmen, Mähren und sind mitunter sogar auf das Ungewisse hin gefälligen Reisenden oder Boten übergeben. „Domino Palaeologo [7]) etc.

---

[1]) Merkwürdig, dass zwei so verschiedene Männer, der Jesuit Possevin und der Unitarier Blandrata, wie zwei Strahlen in demselben Brennpunkte zusammenliefen, nämlich in Stefan Bathori; der Eine, Blandrata, half Stefans Wahl zum König von Polen bewirken, der andere, Possevin, vervollständigte durch diplomatische Gewandtheit dessen Triumph über Russland!

[2]) Man werfe nur einen Blick auf die gedruckten oder als MS. hinterlassenen Werke des J. Paläologus, besonders die zur Vertheidigung des Fr. David verfassten. Viel Aufsehen erregte sein Streit mit Gregorius Pauli, dem Vertreter der Rakovischen Gemeinde, in welchen Streit sich auch Faustus Socinus, als versteckter Gegner des J. Paläologus, mischte. (S. Anhang. Opera Jacobi Palaeologi, IV. Ausführliches findet man über diese Streitigkeiten bes. in Fried. Sam. Bock: „Histor. Antitrinit. etc. Tom. II. Cap. III. §. X. pag. 799 ff.)

[3]) „De Ripetano Judicio Romae; et de damnatione optimorum et innocentissimorum hominum temporibus Pauli IV." vor Allem.

[4]) Fast in allen seinen Schriften, wie natürlich.

[5]) Desshalb der Vers:

„At doctrina Chii Doctoris pura Jacobi
E tenebris densis eruta rite nitet."

[6]) Vgl. die von mir mitgetheilten Copien der Briefe Steph. Bathoris an den Prediger Emerich Chranadi in Sz. Kiralyi. Obwol Bathori der Dienste des Führers der siebenb. Unitarier sehr bedurfte, namentlich hinsichtlich der polnischen Königswahl, so liebte er, als strenger Katholik und Protektor des Jesuitenordens, die Anhänger Blandratas keineswegs.

[7]) Und dies sowol vor als nach dem Aufenthalte in Klausenburg. So schreibt ihm „Vincenz, Sohn des verstorbenen Justinian des Aelteren", schon unterm 12. Mai 1572 von Pera einen italienischen Brief, in welchem er dem Paläologus Nachricht gibt, dass dessen Mutter noch lebe und dass man seiner Ankunft in Chios entgegensehe. Auch sonstige Familienangelegenheiten gibt er. Merkwürdig ist die Stelle in dem Briefe: „Da mir gesagt wurde, dass ihr bei der h. römischen Kirche übel angeschrieben seid, u. s. w."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

heisst es dann in der Adresse „ubi invenitur“. Auf diesen seinen Reisen hat er noch gar manches gelehrte Werk verfasst und sehr viele Briefe geschrieben.[1]) Dass er „fremdes Brod vor fremden Thüren“ essen musste, dass er ein Geächteter, ein Verbannter,[2]) ein Verfolgter war, all' das Elend vermochte seinen Sinn nicht zu beugen; weich — wenn auch nur vorübergehend — wurde er erst in Rom, wie wir hören werden. Nach manigfachen Irrfahrten und Abenteuern soll er endlich in Mähren, da er eben frühstückte, überlistet und gefangen genommen worden sein: dies soll nun zu Lebzeiten Kaiser Maximilians II., also noch vor 1576 geschehen sein.[3]) Da nun weiter erzählt wird, dass er im März d. J. 1585 in Rom verbrannt worden sei, so müssten die von mir mitgetheilten Urkunden, die bis zum Jahre 1586 gehen, sich entweder auf einen Schwindler beziehen, der sich der Schriften und Briefe des ächten in Rom verbrannten Paläologus zu bemächtigen wusste oder Paläologus wurde gar nicht verbrannt, sondern entkam nochmals und gerieth in die Hände Kaiser Rudolfs II., resp. Erzherzogs Ernst, der ihn sammt einer Frauensperson, welche er für sein Eheweib ausgab, nach jahrelanger Haft über die steirische Landesgrenze schaffen liess[4]), worauf er verschollen ist. Wäre dem so, so liesse sich vielleicht eine Art Einklang in des Fl. Raemond und des Echard jetzt einander widerstreitende Angaben bringen, wie wir später sehen werden.

Ueber den Inquisitionsprozess des J. Paläolog finden sich Nachrichten bei Fl. Remond[5]) und dem polnischen Geschicht-

---

[1]) Man sehe den so originellen Brief ohne Unterschrift vom 4. Jänner 1581, in welchem der Empfang eines Schreibens des Paläologus bestätigt und dasselbe „ein lieblich süsses, geheimnissvolles, wunderbares“ genannt wird. (Se ben volessi, non ho a chi leggera la sua dolcesuavia, mysteriosa, mirabile litera.“) Dieser Brief wirft eine Menge interessanter Streiflichter auf das Leben und die Anschauungen jener weder katholischen noch protestantischen gelehrten Freigeister jener Zeit, welche doch Christen sein wollten — und zu denen auch J. Paläologus gehörte.

[2]) Steph. Szakman unterm 6. Aug. 1575 zielt darauf, wenn er schreibt: „Deus patientiae sit tecum et consoletur in isto tuo exilio.“

[3]) Der Condolenzbrief vom 31. Dez. 1576 darf bei Beurtheilung dieser Nachricht nicht übersehen werden. Uebrigens bezweifelt auch Bock (B. A. II. p. 584) diese Nachricht. „Produnt plurimi scriptores, eum sub Imper. Maximiliano II. captivitate constrictum fuisse; cum vero is jam a 1576 vita hac excesserit, et Palaeologus adhuc 1581 in statu libero vixerit; hinc sub Imp. Rudolpho eum esse captivatum, in aprico positum est. Incidit vero ejus captivatio, ut probalissinum videtur, circa finem anni 1581 vel primos anni, 1582 dies.“ Dass dieses Datum ebenfalls unrichtig ist, beweisen die von mir gebrachten Urkunden. Bock bringt nun noch ein Citat aus Dudithius (in ep. ad Hagecium d. 8. Jan. 1582) welches folgendermassen lautet: „Allatum huc est, Palaeologum ab hero suo in Episcopi Olomucensis manus vinctum esse traditum, idque Domini nostri Clementissimi jussu. Magnam esse caussam oportet et capitalem; ego profecto nihil de illo viro suspicari possum, quod vinculis dignum sit, praeter religionem illam paradoxam, quid caussa sit; doleo hominis vicem; senis, egeni, exteri, cui uxor sit et liberi. O miseram filiolam!“

[4]) Briefwechsel zwischen K. Rudolf II. und Erzherzog Ernst v. Oesterr.

[5]) An angez. St. Mit ihm stimmt Spondanus Contin. Annal eccl. Baronii (1575) T. II. pag. 753.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schreiber N. Lubienietzki,[1]) welch' letzterer sich auf die Schrift „F. Socinus contra Unjelium" stützt. Nach Remond sollte man freilich meinen, er sei fast immer in Mähren gewesen, „damit es ihm gegönnt wäre, um so freier zu leben, weil in diesem Lande Jedermann nach seines Gewissens Norm seinen Glauben und sein Leben einrichtet."[2]) Das Volk, so erzählt Remond weiter, habe ihn für heilig gehalten[3]) und alle Versuche, ihn gefangen zu nehmen, vereitelt. Als er jedoch nach dem Tode Pius V. jede Gefahr erloschen wähnte und sorgloser wurde, so fiel er in die Hände des Papstes Gregor XIII. Er wurde zu Rom in den Kerker[4]) geworfen und nachdem er in demselben einige Tage allein zugebracht, sandte der Papst zwei gelehrte Männer, den P. Magius[5]) und den P. Bellarminus.[6]) Mehre Tage wurde disputiert. Jakob Paläologus forderte, man solle ihm die Konsubstantialität des Sohnes mit dem Vater aus der hl. Schrift beweisen. Weder durch die Aussprüche der Konzilien noch durch die Auktorität der Väter konnte er gebeugt werden, indem er immer sagte, er habe mit den Vätern nichts zu thun; sie seien Menschen; man brauche keinen andern Richter als die Schrift."[7]) Da alle Versuche, ihn zu bekehren, fruchtlos blieben, so wurde er der hartnäckigen Ketzerei schuldig erklärt, statt der türkischen (?) Kleider, die er aus Mähren (?) mitgebracht, erhielt er eine weisse Tunika, mit rothschimmernden, gemalten Flammen bedeckt; es wurden ihm schwere Fesseln am Hals, an Händen und Füssen angelegt, worauf man ihn in's tiefe Verliess des Nonna'schen Thurmes warf.[8]) Kurz darauf von den bereits genannten Vätern und dem Stephan Tulcius noch einmal aufgefordert, zu widerrufen, verharrte er hartnäckiger, als je, auf seiner Meinung; daher wurde er in die Kirche Joh. v. Lateran geführt, unter den gewöhnlichen Ceremonien der hl. Weihe beraubt[9]) und dem weltlichen Arm übergeben,

---

[1]) Hist. reform. Polon. pag. 200.

[2]) „in Moraviam paulo post cum eadem (scil. uxore) profectus, ut tanto liberius sibi vivere liceret, quod ea in regione ad suae quisque conscientiae normam fidem ac vitam suam conformaret . ."

[3]) Vgl. damit die Erlässe Kaiser Rudolf II. und des Erzherzogs Ernst! Um zu erkennen, wie es oft um die sogenannte hist. Wahrheit steht, ist die Geschichte des Jak. Paläologus sehr lehrreich.

[4]) „Hier" (in Rom), sagt Lauterbach, „musste er in einen garstigen Kerker kriechen, etc." Es ist der Inquisitionskerker gemeint.

[5]) Derselbe, welcher an der Wiederherstellung des Jesuiten-Ordens in Frankreich unter Heinrich IV. so grossen Antheil hatte.

[6]) Später Kardinal d. r. K.

[7]) Quum ergo nec conciliorum auctoritate, nec Patrum, scripturae interpretum consensu pertinacia hujus hominis frangi posset, illud assidue more omnium haereticorum occinentis — „nihil sibi cum Patribus esse negocii, fuisse illos homines; nullo alio judice quam sacra scriptura opus esse" — „in carcerem missus fuit;" (Fl. Remond; Hist. de ortu etc. IV. p. 377).

[8]) Ebenda. Bock B. A. II. p. 585. sagt: „Per triennium fore Palaeologus Romae captivus detinebatur, cum ipsoque examen institutum, anno vero 1585 flammis traditus est.

[9]) Remond betrachtet ihn nämlich (s. Angabe gemäss) als ehemaligen Dominikanermönch. Auch J. Huss wurde ja bekanntlich erst „entweiht" und dann verurtheilt zum Scheiterhaufen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

was für ihn so viel bedeutete, als: Verurtheilung zum Feuertode. Auf dem traurigen Zuge zur Richtstätte, so wird von Mehreren erzählt, sieht er zwei Giftmischer an Pfähle gebunden, den Flammentod erwartend; er erschrickt und mit bleichem Antlitz, erfüllt von Todesfurcht, verrieth er nur zu sehr den Wunsch, zu leben. Eine Unterredung mit P. Bartholomäus und P. Magiscus, der ihn in Deutschland gesehen und im Kerker besucht hatte, konstatiert die Reue des Ketzers; das wird dem Papste eiligst gemeldet, der eben bei Tische sitzt, worauf ihn derselbe wieder in den Kerker zurückbringen lässt. [1]) Daselbst schreibt er eigenhändig sein Glaubensbekenntniss und schwört später öffentlich seine Irrthümer ab, bekennend, dass Jesus Christus der wahre Sohn Gottes ist. [2]) Doch wird er nicht sogleich der Fesseln entledigt, sondern in ehrenvoller Haft [3]) gehalten, bis er den Beweis eines reinen Herzens gegeben haben würde. Corycäer bewachen ihn und führen ein Protokoll über seine Worte und sein Benehmen. Bald zeigt sich's jedoch, dass er nicht aus Ueberzeugung, sondern nur aus Todesfurcht widerrufen hat und P. Tulcius wird zu ihm gesandt, um ihn ohne weitere Disputation zur Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses zu verhalten. Ohne seine Kenntniss der griechischen und lateinischen Sprache zu zeigen, ohne rednerisches Pathos muss er einfach erklären, ob er Alles für wahr hält, was die römisch-katholische Kirche zu glauben vorstelle. Diese Prüfung fällt zu seinem Nachtheil aus und so wird er denn als rückfälliger Ketzer verbrannt. Und dies soll nach der Aussage Vieler am 22. Mai 1585 geschehen sein. [4]) So ungefähr liesse sich das Lebensbild des J. Paläologus in Kürze zusammenstellen, wenn man die gedruckten oder auch in Manuscripten vorhandenen Nachrichten mit Ausnahme Echard's in's Auge fasst. Nach diesem war jedoch Jacobus Paläologus weder Dominikaner, noch wurde er verbrannt; ja, er that Busse und schrieb noch viele fromme, kirchliche Werke. Wie lassen sich zwei so heterogene Angaben vereinigen? Mittelst einer kühnen Kombination könnte man mit Benützung der von mir herausgegebenen Aktenstücke nun allerdings einen Ausweg finden, indess auf irgend welche Sicherheit könnte diese Zusammenstellung keinen Anspruch machen. Man könnte nämlich sagen: J. Paläologus kann am 22. März 1585 nicht verbrannt worden sein, weil er erst laut eines von Wien an den Erzherzog Karl in Steiermark unterm letzten April 1586 datierten Briefes an die österreichische Landesgrenze geschafft wurde, nachdem er Jahr und Tag im Gefängniss gesessen und auch sein Weib in Gewahrsam gewesen. Wenn

[1]) Fl. Remond: „Quibus celeriter ad Pontificem, mensae tam assidentem, delatis, optimus Pontifex in carcerem eum reduci jussit . ."

[2]) Fl. R. IV. p. 377. Bock sagt: „terrore constrictus palinodiam simulabat.' (B. A. p. 585.)

[3]) „honestae custodiae inclusus." Ebenda.

[4]) Fl. Remond sagt: „eodem, quo Caponenses reguli in urbem venerant (Japanesen) die extremo supplicio affectus et combustus est." Lubienietzki gibt gar kein Datum. Vgl. Bock H. Antitr. II. p. 585.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

man nun durchaus will, dass er nach Rom geschafft und dort verbrannt wurde, so kann das füglich, nach geringstem Zeitausmass für Transport und Inquisitionsprozess erst Ende des Jahres 1586 geschehen sein. Dann regierte aber auch Papst Gregor XIII. nicht mehr, sondern Sixtus V. Da aber zu dieser Annahme nichts berechtigt, so ist es möglich, dass die Geschichte von der Hinrichtung des J. Paläologus auf falschen Nachrichten beruht. Würden nicht die von mir edierten Urkunden nach dieser Richtung wieder entgegenstehen, so könnte man glauben, es habe sich zu der Zeit, als Paläologus das erste Mal zum Scheiterhaufen geführt wurde, das Gerücht verbreitet, er sei wirklich verbrannt worden; diese Nachricht habe man dann ohne weiters kolportiert und die Geschichtschreiber haben sie in ihre Werke aufgenommen, da man von J. Paläologus nichts mehr hörte; dieser kann in einem Kloster internirt worden sein und dort in frommen Bussübungen seine letzten Tage zugebracht haben. Berücksichtigt man jedoch die Korrespondenz zwischen Kaiser Rudolf II. und Erzherzog Ernst, so müsste J. Paläologus nach jener Begnadigung 1585 abermals aus Rom entwischt, jedoch in die Hände der Kaiserlichen gerathen sein. Mit einem Worte, es herrscht in den Nachrichten über J. Paläologus eine heillose Verwirrung, welcher nur einigermassen durch die Annahme begegnet werden kann, dass jener Mann, von dem in der Korrespondenz zwischen Kaiser Rudolf II. und Erzherzog Ernst die Rede ist, nicht unser Jakobus Paläologus und überhaupt kein Paläologe, sondern ein Schwindler gewesen sei, der auf unrechtmässige Weise in den Besitz der Schriften und Briefe des Jak. Paläologus gekommen ist.[1]) Nur ist dann der Einwurf zu besiegen, dass es doch seltsam sei, dass man diesen Schwindler nicht mit Leuten konfrontieren konnte, die den ächten J. Paläologus kannten, und solcher gab es doch überall in deutschen und österreichischen Landen. Anderseits muss man sich wieder billig wundern, dass des Paläologus Sohn, dessen als eines Abgeordneten doch Erwähnung geschieht,[2]) während dieser langen Gefangenschaft des Vaters nichts von sich vernehmen lässt, wenn er überzeugt war, es sei sein rechter Vater. Noch gar Manches übrigens verleitet, den Gefangenen der kaiserlichen Regierung von dem gelehrten Klausenburger Rektor zu unterscheiden.

Dem „vermeintlichen Panioto", wie es in der Urkunde heisst, durfte ein Kammerdiener des Erzherzogs Ernst, Namens Francisco Maria Vialardi, nachsagen, dass er ihm ein Schreiben des Erzherzogs entwendet habe und zwar in Genua, wo sich dieser Vialardi befand, um den Paläologus zu beobachten.[3]) Es wurde

---

[1]) S. die Korresp. zwischen Kaiser Rudolf II. und Erzherzog Ernst an m. St. und besonders den Brief des Erzh. Ernst an Erzherzog Karl in Graz (1. April 1586).

[2]) S. den Brief Szakmanns aus Kolosvar vom 8. August 1575.

[3]) S. Concept eines Berichtes des Erzherz. Ernst an d. Kaiser Rudolf II. „Ew. Khays. Mt. vnd Brueder habe ich noch im Monat Maio dess abgelauffenen 85. Jars gehorsamb vnd bruederlich berichtet, was mir von meinem hofdiener,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

eine Kommission zusammengesetzt, der der Kais. Majestät Rath von Sprinzenstein und die Doktoren Engelmeier und Ferabosco beigezogen wurden; es wurden Verhöre mit Jak. Paläologus und dessen Weibe angestellt und da man sich überzeugt haben wollte, dass hinter dem Verhafteten „noch allerlei böse verschlagene Possen“ [1]) stecken möchten, so wurde er „denen von Wien“ zu weiterer Amtshandlung übergeben. Die Väter der Stadt entschieden dahin, dass der Paniotus und sein Eheweib zwar eine grössere Strafe verdient hätten, dass sie aber im Gnadenwege, nach Konfiskation ihrer brieflichen Urkunden und Copien, des Landes verwiesen werden sollten. [2]) Damit war der Kaiser schliesslich auch einverstanden. Die „Interrogatoria“, die in diesem Prozesse an J. Paläologus gestellt wurden, weisen leider eine grosse Lücke auf; es fehlen Punkt 5, 6, 7, 8 und 9. Aus dem Vorliegenden geht hervor, dass die Gerichtskommissäre überzeugt waren, dass die Titel, die sich der Paniote beilegte, sammt allen Privilegien, deren er sich rühmte, erdichtet und gefälscht seien; [3]) dass er nicht, wie er vorgegeben, in Rom mit 500 Janitscharen zugleich getauft worden, [4]) was übrigens J. Paläologus selbst widerrief; [5]) dass die Weibsperson, die er mit sich geführt, nicht, wie er sagte, eine edle Venetianerin aus dem hochberühmten Hause der Cornaro, sondern eine arme Griechin sei, die er in Venedig auf der Strasse aufgelesen; dass er ein sittenloser Abenteurer und Vagabund sei; dass er mit Zigeunern umhergezogen [6]) und Versuche gemacht, seinen Kerker zu durchbrechen; [7]) dass er überhaupt ein Schwindler, Betrüger und Intriguant der schlimmsten Sorte sei. [8]) Wie soll man damit die übrigen Nachrichten über J. Paläologus vereinigen, der ja sonst in Allem als ein Mann erscheint, der allgemein beliebt und verehrt, als Gelehrter geachtet und eine Zeitlang selbst bei Hofe angesehen gewesen sein muss,

---

ainem Francisco Maria Vialardi (weiter unten wieder Violardi) genannt, von Genua auss, wegen aines Griechen so sich Paniottum Paleologum nennet und seiner verdächtlichen handlung halber, zuegeschrieben worden etc.“

[1]) Ebenda.

[2]) „die sein der gehorsamen mainung, man möchte dem Paniotto und seinen Weib Jr versprechen so auss Jres aigenen bekhandtnuss und andern brieflich Scheinen und urkhunden genuegsam beygebracht worden, durch sondere darzue deputierte Commissarien erstlich fürhalten und Jhnen daneben soviel andeütten lassen, dass sie wol ain mehres straff verdient und deren allain aus genaden begeben werden. Dass auch seine ungerechte Briefliche Urkhunden in originali und Copien darvon alhie bey der Hof-Canzlei behalten und sie beyde von dannen und aus allen E. Khays. Mt. Khonigreich und Erblanden auf ewig aussgeschafft werden sollen etc.“ Conc. eines Berichtes des Erzherz. Ernst an Kais. Rudolf II.

[3]) Interrogatoria Nr. 1 und 2.

[4]) Interrog. Nr. 3.

[5]) Interrog. Nr. 4.

[6]) Interrog. Nr. 10, 11, 12, 13 und 15.

[7]) Interrog. Nr. 14. Des Paläologus und seines Weibes Vertheidigung kennen wir freilich nur indirekt, aber es scheint, dass sie nicht ganz erfolglos gewesen.

[8]) Dekretum Ser^mi. Archiducis, XXIX. April 1586 in Folge des Schreibens des Kaisers. Original-Ber. Nr. 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denn er genoss einer Pension[1]) und führte den Titel eines Rathes.[2]) Darf man vielleicht an eine Intrigue denken, die gegen ihn gesponnen wurde, in welcher dieser Vialardi das Werkzeug der Gegner des Paläologus war? Oder war wirklich Alles Schwindel und Paläologus selbst ein Schwindler, der in jener abenteuerlichen Zeit es verstand, durch Vorspiegelungen und Fälschungen die Menge nicht nur, sondern auch sonst kluge und gelehrte Leute zu täuschen? Wie gesagt, ich enthalte mich vor der Hand eines endgültigen Urtheils, da ich erst Alles, was über diesen seltsamen Mann beizubringen ist, in Händen haben will; ich bitte daher diejenigen, welche nach irgend einer Seite in dieser Sache Aufschluss zu geben vermögen, mir freundlichst Mittheilungen zu machen; es gibt noch gar manchen ungedruckten Folianten in verschiedener Herren Ländern, der über J. Paläologus Aufklärendes enthalten mag. Jede gütige Zuschrift will ich mit Dank benützen und dann könnt' es wol gelingen, eine Monografie zu liefern, die in mehr als Einer Hinsicht für die Geschichte des 16. Jahrhunderts bedeutend wäre.

---

[1]) S. den Brief, unterzeichnet: „Baro Schwartz."

[2]) In einem hier nicht mitgetheilten Schreiben heisst es gar: „Nobilissimo atque doctissimo viro domino Palaeologo s. Caesareae Mtis. secretario." Ein andersmal heisst er „C. R. Consiliere."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anhang.[3])

Verzeichniss der Werke des J. Paläologus.

Collectio Manuscriptorum C. J. Kenény, Tomus XXIV. Inschrift: **Unitaria**. 2. Theil: Bibliotheca Scriptorum Transylvaniae-Unitariorum etc. pag. 9—10.

Jacobi Palaeologi Greci ex Insula Chio oriundi, et Imperatorum Constantinopolitanorum Prosapia sati, Scholae Claudiopolitanae (Kolozousi Unitarius Tapoda) post obitum Joannis Sommeri, Rectoris Primarii opera:

I. De discrimine Veteris et Novi Testamenti. Cracoviae 1572. MS.
II. De Sacramentis. Claudiopoli 1573. MS.
III. Ad Quaesita pro Thesibus ad Dissolutionem Quaestionis pro Justitia Reverendi Domini Francisci Davidis et Dni. Nicolai Parutae. Claudiopoli 1. Febr. 1573. MS.
IV. De Magistratu. Inveni in M. S. v. Ignoro an sit illud opus, cujus Sandius facit mentionem Sub Palaeologo, hoc modo. De Magistratu Politico. Losci in Lithuania 1573, editionem procurante Simone Budnaeo. Hunc librum refuserunt Racovienses, Gregorii Pauli potissimum opera. Cui Scripto Palaeologus iterum opposuit Librum, sub Titulo.
V. Defensio verae Sententiae de Magistratu Politico. Ibidem Losci Budnaei opera a. 1580 impressa.
VI. De Ripatano Iudicio Romae, et de damnatione optimorum et innocentissimorum hominum temporibus Pauli IV-ti.
VII. De Baptismo. Hunc Librum ipsemet citat in Confutatione Judicii Ecclesiarum Polonicarum pag. 368.
VIII. Refutatio Libri Petri Caroli. MS.
IX. Explicatio Copihi V. Mathaei MS.
X. Examinatio Scripti Reverendi Dni Francisci Davidis de Justitia MS.
XI. De Anima. De Juramento MS.
XII. Dissolutio de Justitia Fidei et Operum. MS.
XIII. De Fide Justitiae. MS.
XIV. De Veritate Narrationis Novae Sacrae Scripturae sine vitio Sancti Spiritus. Auctore Jacobo Paläologo MS.
XV. Commentarius in Apocalypsin operosus et diffusus Helcionibus, 25 Decembris 1574. MS.
XVI. Responsio ad Quaestiones XXXII. Helcionibus Anno 1574. 31. Decembris MS.

Ebendaselbst:

Unter den Schriften des Unitarischen Superintendenten Georg Enyedi befindet sich ein Werk, betitelt:

Versus vel Epigrammata in laudem Jacobi Palaeolo A. 1574. Commentarium in Apocalypsin etc. MS. pag. 12.

---

[3]) Mitgetheilt von H. G. Dir. Jakab. Man vergl. damit die Verzeichnisse in Sandius und Bock's B. Antitr.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I.

URKUNDEN.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Antwort an Erzherzog Ernsten von wegen des Palaeologi vnd veberschickten Ariani'schen Schrifft. Rudolff etc. (Concept).

Durchleuchtiger etc. Wir haben Ew. L. Schreiben vom 30ten verschines monats Augusti, sampt dem, was Ew. Liebden wegen des Palaeologj, vnd seiner mithelfer ergerlichen Ketzerej, vnd Fortsetzung des hochuerdambten Arrianismi, zukommen, wol empfangen, vnd nach lengs verstanden.

Dieweil wir aber aus solchem E. L. Schreiben nit vernemen, woher die veberschickte schrifften kommen, So wöllen wir jn demselben Ew. L. ferners berichts gewertig sein.

Daneben hielten wir auch für guet vnd notwendig, dass vnuermerckter Dinge aller möglicher Fleiss fürgewendet wurde, wie etwan hindter die Tractatus vnd buecher, welche mann trucken zulassen, vnd further hin vnd wider ausszupraiten vorhat, möchte zukomen sein, derwegen dann E. L. hierauf bedacht sein wölle, vnsers erachtens aber solte dasselb eben durch die Person, von der berürte Schrifft herkompt zum füeglichsten geschehen können.

Sonst ist dise sach an Jr selbst ganz sorgsam vnd gefährlich, auch derwegen ain hohe notturfft, dass solchem antrohenden schädlichen fewer zeittlich gesteurt vnd gewehrt werde. Was gestallt aber dasselb zum besten vnd erspriesslichsten geschehen möge, dem wölle E. L. nachzugedenken nit vnderlassen, vnd dann was Jr guetachten mit ehistem sonderlich auch Jn dem zuerkennen geben, ob wir nit vrsach gnueg haben möchten, bemelten Palaeologum auss vnsern landen vnd gepiete zu schaffen oder zu seiner Person zu greiffen.

Dieweil auch der Trombitas Janusch, so hievor yeder Zeit der Arianischen Ketzerej halben Jm verdacht gewesen, disen sachen verwandt, So hielten wir fur guet, dass Er zu Tyrna, alda Er sich der zeitt halten solle, nit gelitten werde, Stellen es aber auch zu Ew. L. nachdenken, deren wir mit brüederlichen hulden vnd allem gueten yederzeit ganz wol zugethan pleiben. Datum zu Prag, den 9ten Septembris 1781.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Rudolff der Ander von Gottes gnaden Erwöhlter römischer Kaiser zu allen zeitten mehrer des Reichs etc. (Original).

Durchleüchtiger Hochgeborner freundtlicher geliebter Brueder vnd Fürst.

Haben E. L. Schreiben vom zwölfften nechst uerschines monats, betreffendt den Paniotum Paleologum sampt den beilagen empfangen, vndt sein leczt, allain zwayer Intercessionsschreiben halben, gethanes suechen vernomen.

Dieweil wir aber darundter bedenckhen haben vnnd für das best halten, ains vnd das ander einzustellen, So wirdet E. L. gedachten Paläologum abzuweisen wissen, deren wir seine schrifften vnd Vrkhunden hieneben widerumb zukhomen lassen, vnndt daneben E. L. mit brüederlichen hulden vnd allem gutem yederzeit ganz wol zugethan pleiben.

Geben auf vnserm khüniglichen Schloss zu Prag den andern tag des monats Aprilis, Anno Im fünffvndachczigsten Vnserer Reiche, des Römischen Im zehendten, des Hungerischen Im dreizehendten, vnd des Behaimischen auch Im zehendten. Ew. L.

Guetwilliger Brueder

V. S. Vieheuser. Rudolff mp.

P. Pernburger.

(An S. D. H. Erzherzog Ernst.)

---

3. Abschrift der fürstl. Durchl. an die Regierung Decret Paniotum Paleologum Arrest betreffend.

Auf sonndern genedigisten beuelch, vnnd Verordnung der fürstl. Durchl. hern Ernsts Ertzhertzogen zu Oesterreich etc. vnnsers genedigsten herrn Beyverwarte Acta vnnd schrifften von Nro. 1 biss auf Nro. 9 ainen alhie verhafften Griechen, so sich Paniotum Paleologum nennet vnnd sein weib betreffendt, der N.Ö. Regierung zuezustellen, mit der fürstl. Durchl. genedigsten beuelch, sy die Regierung soll sich In demselben allen ordentlich vnnd mit vleiss ersehen. vnd was Jr fürstl. Durchleucht, auss sein und des weibs bekhandtnus vnd aussag vnd die fürgebrachte khundtschafften fürzunemen haben mechten, mit guet bedenckhen berichten, die sachen auch nach müglighkhait befürdern.

Ser^mum Archiducem 7. Augusti Anno 1785.

S. Westernacher.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Ernestus Dei gratia Archidux Austriae, Dux Burgundiae, Comes Tyrolis etc. (Original).

Nobilis fidelis nobis dilecte. Benigne intelleximus ea, quae superioribus diebus, nobis ratione Paniotj Paleologj, qui vna cum vxore etiamnum hic in carcere detinetur exposuitis: Cupientes autem de eodem Panioto exquisitiorem indagationem fierj, vobis vna cum his, eiusdem Paniottj Priuilegia ad quae se refert, in originalj transmittenda duximus, vt num vera ac falsa illa sint et quae sit hominis conditio exinde clarius elicerj possit. Vos itaque benigne hortamur et requirimus, vt uisis ac diligenter ponderatis Priuilegijs illis, nos, quid de illis nec non reliquis quoque eiusdem Paniottj praetensionibus sentiendum atque statuendum sit, nos quanto citius edoceatis, et scripturas illas seu Priuilegia Originaliter remittatis, illudque quantum possibile est promoueatis. Facturi estis in eo rem nobis adprime gratam, benignitate nostra qua vos iugiter complectimur, compensandam.

Datum Viennae die decima mensis Augustj Anno Domini Millesimo Quingentesimo octuagesimo quinto.

Ad mandatum Serenissimi Domini Archiducis proprium.

Ernestus mp. S. Westernacher.

---

5. An Prouosen vnter der Statt Guardia, den verhafften Paleologum betreffendt. (Concept.)

Von der fürstl. Durchl. herrn Ernsts Erzherzogs zu Osterreich etc. vnsers genedigsten herrn wegen dem Prouosen unter der Statt Guardia alhie hansen Flachslander anzuezaigen, Jre frstl. Durchl. haben genediglich verstanden, was er verschiner Tagen wegen dess verhafften Paleologi schrifftlich angebracht. Wann dann Jre fürstl. Durchl. für ganz billig hallten, dass Jme dem Paleologo vnd seinem Weib die Notturfft von Speiss vnd Tranckh biss auf weitern beschaidt inn Jrer verhafftung geraicht werde. So ist Jrer fürstl. Durchl. genedigster beuelch, er der Prouoss solle weilln es seiner anzaig nach mit dem Wirdt bey der hailigsten Dreyfalltigkhait Gregorn Schröter an jetzo dise gelegenhait gewonnen, das er das hauss raumen vnd aussziehen müssen, denen beeden verhafften Personen, die Notturft von Speiss vnd Tranckh auss seinem hauss eruolgen lassen, entgegen solle Jme die wochentlichen fünff gulden wie dem Schröter auss dem Vizdomb Ambt ordenlich geraicht werden. Darnach hatt er sich zuerichten vnd ist das alsso hochstgedachter Jrer fürstl. Durchl. genedigster endtlicher willen vnd mainung.

Decretum Ser^mi Archiducis XXIII. Octobris 85.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. An die hofkammer in causa Paleologi. (Concept.)

Vonn der fürstl. Drchlcht. herrn Ernnsts Erzherzogs zu Österreich etc. vnsers genedigsten herrn wegen, denen herrn khayserlichen hinterlassenen Hofkammer Räthen Jnn genaden anzuezaigen, dass Jre fürstl. Durchlcht. den alhie verhafften Paleologum vnd sein weib auss sondern beweglichen vrsachen, vnd sonderlich dass die Jnfection bey der Hailigen Dreyfalltigkhait ettwas starkh eingerissen, die beede Personen vbel verwarth, auch der Wierth daselbst Jnen die Speiss vnd Notturfft länger nicht raichen wöllen, von dannen hinwegkh, vnd zu dem Profosen vnter dem Stattfändl alhie Jnn Verwahrung nemmen lassen, darauff ist Jrer fürstl. Durchlcht. genedigister beuelch, Sie die Hofcammer solle bey dem Vizdomb alhie die unverlengte verordnung than, damit dem Profosen das deputierte Lifergellt der wochentlichen fünff gulden auf die beede verhaffte Personen vom ersten Tag diss Monats alss da er sie vbernommen, anzueraiten hinfüro vnd biss zu Jrer entledigung oder biss auf weitern beschaidt geraicht werde. Das ist also Jrer fürstl. Durchl. genedigister willen vnd mainung.

Decretum Ser^mi Archiducis XII Novembr. 85.

---

7. An Herrn Steffan Englmayer Doctor vnd Herrn Doctor Mattheussen Ferabosco, Paleologum betreffend. (Concept.)

Vonn der fürstl. Durchl. herrn Ernsts Erzherzogs zu Österreich etc. vnsers gnedigisten Herrn wegen der Röm. Khays. Mayst. Rath vnd Regendten der Niderösterreichischen Landen herrn Steffan Englmayer beeder Rechten Doctor, vnd herrn Mattheusen Ferabosco auch beeder Rechten Doctor vnd Röm. Khays. Mayst. Rath, beyverwarthe Acta vnd schrifften zuzustellen, darinnen sie sich zu ersehen, was bisshero dess alhie verhafften Paniotti Paleologi vnd seines weibs halber bej der fürstl. Durchl. fürkhommen, wann dann Jre fürstl. Durchl. selbs gern sehen wollten, damit man mit diser sachen ainmahl an ein ortt die beede verhaffte Personen vber Jre bisshero aussgestandene gefenckhnuss, auch ab den grossen Vncosten khämen. So haben Jre fürstl. Durchl. für den nechsten weg gehallten, den Paniottum vnd sein weib vber dasjhenige, so Jre Person, lebens handelss vnd wandelss halber von vnterschiedlichen ortten einkhommen, mit vleiss examinieren zuelassen, damit sie sich, dass sie mit Jrer Notturfft nit genuegsamb gehört werden, nicht zu entschuldigen haben. Jst darauff Jrer fürstl. Durchl. genedigster beuelch, obuermelte beede herren Räthe wollen sich diser sachen alssbalden vnd wo möglich noch an heut vnbeschwerdt vnterwinden, erstlichen dess Pa-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

niotti Weib, vnd hernachen gleichsfalss auch Jne den Paniottum jedes absonderlich vber des Francesco Maria Vialardi eingebrachte Denunciation, item seine gethane ablainung vber des Paniotti vnd seines weibs aussag also auch vber die eingeschlossene khundschafften mit fürhaltung aller Umbstände, vnd warumben sie sich solcher sach vnterfangen was sie darzu bewegt, vnd was sie darunter gesucht haben mit vleiss examinieren, Jnen auf Jre verantworttung starkh vnd mit allem ernst zue darthuung der warhaitt zuesprechen, Jre aussagen ordentlich beschreiben, vnd wie sie es Jnn ainem vnd dem andern befinden, dessen Jre fürstl. Durchl. mit besster ausfiehrung gehorsamblich berichten, die sachen auch also befürdern damit sich Jre fürstl. Durchl. darauff noch vor den eingehunden hailigen Weihennächt ferien mit genaden entschliessen mögen. Das ist Jrer fürstl. Durchl. genedigster endtlicher willen vnd mainung.

Decretum Ser^mi Archiducis XVII Decembris 85.

---

8. Interrogatoria auf Paniotum Paleologum. (Concept.)

1. Wie Er so vnuerschambt sein mögen, vnnd Jrer Frl. Drl. auf die vorigen Interrogatoria Lautter vermelden derffen, Er were ain Rechter Paleologus vnd verus Princeps Lacedemoniae, Item das Er solches nit denen Priuilegien so Er von der Babstl. Hayl., Cardinaln vnd andern Fürssten hette, erweisen könne, Da man doch wyse vnd von ansehenlichen Ortten warhaffte Schein vnnd Kundtschafften vor der Handt weren, das Er nicht allain kain rechter Palologus seye auch zu Genua auf des Senats zusprechen La vera discendenza o la linea dei Paleologi nicht habe probieren können.

2. Item so komme auch glaubwierdig für, das alle seine Privilegia, deren Er sich so hoch berüembt, falsch vnd erdichtet, vnd das Er den Notarium zu Rohm falschlich vnnd mit betrug vnndtergangen, das Er Jme ain falsches fede, auf welche hernacher die anndern alle dirigiert vnd gerichtet worden, gestellt, vund das dem also, So ist wissentlich das der Auditor della Cam^a Aplica (Apostolica) alls Er dessen erindert worden, hat Er dem Notario vnd Jme dem Panioto selbs auch nachgestelt, vnd da Sy nicht flüchtigen fuess gesetzt, beede gefenkhlichen eingezogen, vnd Jre Recht hette thuen lassen.

3. Warumben Er fürgeben dörffen, Er were zu Rohm mit sambt 500 Janizaren getaufft vnd reconcilijert worden, da doch ansehnliche glaubwierdige Personen desswegen zu Rohm noch vor disem alles Vleiss hinach gefraget, vnd bei dem Mons. de Bastonj Referendario di S.S^ta et Presidente di congregatione dellj Cathecumenj, Kundtschafft eingezogen vnd daselbst souill erhalten, auch Jnn dem Protocholl Puech, darein dergleichen Actus ein-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

uerleibt werden, nachgesuecht vnnd befundten worden, das nicht allain sein Namen oder der 500 Janitscharn darinnen nicht geschriben, Sonndern auch von 30 Jaren hero nie kain solcher Namen oder Actus memoriert worden.

4. Warumben Er affirmiern dörfen, die Weibspersohn so Er mit sich alher gebracht, were sein ehelich Weib, were ain Griechin et della casa Cornara, hette zu Venedig secundo la vsanza dellj Grechi, ordenliche Hochzeit vnnd eheliche Verlübnuss gehallten, So doch Vnuernainlich, ja sie solches zu Asst dem Priore Ord. Sti Georgii vor ainem jar selbs lauter bekhandt, sie were ain arme Griechin vnd Cortegiana di Venezia. Jtem dass er der Paleologus (Hier ist in den Urkunden eine Lücke).

10. Ob Er nicht zu Genoa, ainsmahls bei nechtlicher weil ainer Leichtfertigen Weibspersohn das Liecht aussgelöscht, vnnd Sy zu vnehrn nöttigen wöllen, vnd ob Jne nicht dasselbe Weib vor dem Senat verclagt, Jtem ob Jme nicht ainmahl ain Caporal zu Genua, allss sein des Panioto Dienner etwas auss ainem Laden entfrembdt Ehrnuerlezliche Wortt, Ja auch woll gar straich gegeben, vnd Jme die Khappen vnd Barett genommen, vnd also bloss fur den Rath gefuertt, Warumben Er sich damahln nicht entschuldiget.

11. Warumben Er von der Sig^{ria} de Genoa auss Jrem Territorio geschafft vnd betrohet worden, da Er widerkommen, das Sy Jne am Leib straffen wollten, Was sein Verbrechen gewesen.

12. Warumben Er sich zu Genoa vnnd annderer Orten Jederzeit zu leichtferttigen Leutten, vnd nicht zu ehrlichen Leuthen, so seinem praetendierten Stanndt vnd Persohn gemäss gewesen gesellet.

13. Warumben Er alhie, weilln Er Jnn der verhafftung ist, vnd allss sein Weib ainsmahls auss vbersehen der Soldaten, so Jne verwachen zu Jme kommen, mit demselben ain sweinhandl angefangen vnnd ainander geraufft haben, was die Vrsach desselben Lehrmens gewesen.

14. Warumben Er ain Eisenestangen von dem Gatter, So vor dem Fenster, darinnen Er Jnn verhafftung ist, aussgebrochen, vnnd was Er damit thuen Wöllen.

15. Ob Er nie vndter den Zigeinern gewohnet, mit denselben geraisst, oder sich derselben thailhafftig gemacht oder mit Jnen Correspondenz gehalten habe,

Auf obgemelte Artiggel, sollen die darzue Deputirte Commissarien den verhafften Paleologum allso auch mutatis mutandis, das Weib examiniren vnnd nach gelegenhait Jrer Aussag noch merere Jnterrogatoria vnnd Fragstückh stellen, die sachen auch mit ehister mögligkait befüerdern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Von der Fürst. Durch. Ernsten Ertzhertzogen zu Österreich vnsers genedigisten Herrn wegen durch die Nider-Österreichische Regierung, Denen von Wienn mit Zuestellung beyverwarten Handlung, den alhie verhaften Paniottum, wellicher sich fur einen Paleologum aussgeben, betreffendt anzuezaigen Hechsternente Jr Fürst. Durchl. habe nach ersehung derselben sich darüber dahin genedigist Resoluiert vnnd Jnen denen von Wienn ernstlichen aufzulegen beuelchen, das sy sich aines gewissen furderlichen tagss vnnd Session entschliessen, amselben Jn genuegsamber Anzal zusamben khumben, vnnd auf ainmal, damit Jr. Furst. Durch. dess auf Jne Paleologum lauffenden Vncostens enthebt werden, darüber mit schleiniger vnnd furderlicher erkhantnuss fürgehen, vor aller Execution aber die sachen an Jre Furstl. Durch. zuhanden Jre der Regierung gelangen, Sy beede dem Paniottum vnnd sein weib Jedes absonderlich, vnnd damit aines zu dem andern nit khummen müge, in verhafftung nemben lassen sollen.

Actum Wienn den Vierundzwanczigsten tag Januarij, Anno im Sechsundachzigisten. (Abschrift.)

---

10. Decretum Ann Profosen alhie Hansen Flaxlannder, den verhafften Paleologum dem Khays. Stattgericht zu vberantworten. (Concept.)

Vonn der fürstl. Durchl. herrn Ernsts Erzherzogs zue Österreich etc. vnsers genedigsten herrn wegen dem Profosen vber das fändl alhie Hansen Flaxlander zue beuelhen, das er den verhafften Paniottum Paleologum vnd sein Weib, alssbalden dem Khays. Stattgericht alhie vberandtwortte, daselbst ist alberaitt von der Regierung auss Verordnung beschehen, was man weitter mit Jme fürnemmen solle, das ist also Jrer fürstl. Durchl. ernstlicher endlicher willen vnd mainung.

Decretum Ser^mi Archiducis.
XXII. Febr. 86.

---

11. Concept eines Berichts des Erzherzogs Ernst an S. Kais. Mt.

Allerdurchleuchtigister etc. Ew. Khays. Mt. vnd Brueder habe ich noch im Monat Maio dess abgelauffenen 85. Jars gehorsamb vnd brüederlich berichtet, was mir von meinem hofdiener ainem Francisco Maria Vialardi genanndt von Genua auss, wegen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aines Griechen so sich Paniottum Paleologum nennet, vnd seiner verdächtlichen handlung halber, zuegeschriben worden. Alss nun derselbige Paniottus sambt seinem Weib alher gelangt, vnd sich mit ainen schreiben so ich noch vil Monat daruor an ehegedachten Meinen hofdiener allain pro recepisse gethan, vnd welches er der Paniotto dem Vialardi entfrembdt vnd hintergangen, bej der hofkanzlej alhie angemeldt, sich desselben zu seiner desto mehrern beschönung zuebehelffen vermaindt, vnd mit mir allerlay mündtlich zu tractiren begert, habe ich auf dasjhenige so seiner vnd seines vermaindten Weibs halber hieuor durch den Violardi sub Nr. 1 bey mir fürkhommen, sie beede in Verhafftung nemmen, auf Jr jedes sonderbare Interrogatoria sub Nr. 2 stellen, vnd absonderlich examinieren lassen, was nun aines vnd dess andern aussag vnd bekhandtnuss, das haben Ew. Kays. Mt. sub Nr. 3 vnd 4 mit mehrern gnedigist zu vernemben.

Weilln aber er der Paniotto so wol alss sein weib, dasjhenig so durch den Violardi angezaigt worden, durchauss inn Abredt gestanden, vnd seiner sachen gerecht sein wöllen, habe ich einen Extract auss Jrer beeder Aussag machen, vnd einen dem Violardi vberschickht also auch E. Mt. oratori zu Rohm daruber ainen zuekhomen lassen, dieweilln er vnter andern starkh vernaindt, dass er zu Rohm vnter den Catechumenis gewesen seye, damit ich also seiner vnd seines weibs Person herkhomens, handels vnd wandelss, desto bessern bericht vnd alss dann mit bessern fundament gegen Jme zu procedieren haben möchte, was nun so wol der Vialardi, alss der Orator zu Rohm mir darüber für Bericht gethan, vnd wie sie die sachen aller orten befunden, das haben Ew. Khays. Mt. inn dem fasciculo sub Nr. 5 mit mehreren gnedigist zu uernemen.

Damit nun Jrer ungehörter nichts fürgenommen wuerde, So habe ich für ain Notturft gehallten, wie es dann die Regierung vermög Jres guettachtens mit Nr. 6 auch für Rathsam angesehen Sie vber dasjhenige, So Jrer Personen halber von vnterschiedlichen Ortten einkhomen, nachmahlen zu vernemmen vnd habe also beede E. Mt. N. Ö. Regimendts Räth den von Sprintzenstain vnd Engellmaier darzu fürgenommen, vnd (sub Nr. 7) auferlegt, Sie baide vnd jedes absonderlich auf die eingebrachte denunciationes mit vleiss zue examinieren, Jre Aussag ordenlich zue beschreiben, vnd mich alssdann weiter zue berichten.

Wie nun sie baide dise Jnen anbeuolhene Commission verrichtet, was der Paleologus vnd sein weib absonderlichen bekhandt vnd aussgesagt, das alles haben E. Khays. Mt. auss Jrer mir vberraichten Relation vnd denen beylagen (sub Nr. 8) ausfierlich zu uernemen.

Über dise der Comissarien Relation vnd der beeden verhafften Personen Aussagen, habe ich hernacher die N. Ö. Regierung mit Jren weittern Bericht vnd guettachten hieneben sub Nr. 9 abermahl vernommen, die sein nach langer aussfiehrung diser mainung, dieweilln nach ersehung aller eingebrachten Schein vnd Khund-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schafften auch inn erwegung aller sachen Umbstände sich befindt, dass gedachtes Paniotj vnd seines weibs benehmen praetensiones vnd fürgeben, inn ain vnd den andern aine lauttere vngleichaitt vnd hinter Jme noch allerlay böse verschlagene Possen steckhen möchten, So sollte er vnd sein weib zu mehrern schreckhen, vnd ersparung verners Uncostens inn das Ambthauss alhie gelegt, vnd denen von Wien auferlegt worden, dass sie die ganze handlung für sich nemmen, vnd darüber erkhennen sollen, was recht ist; ob ich mir nun wol berüertes der Regierung guet bedünckhen, vermög dess vberschribenen Decrets, allerdings gefallen, vnd durch die N. Ö. Regierung bey denen von Wien also uerordnen lassen, So ist doch weder der Paleologus noch sein weib von denen von Wien oder dem Stattgericht nicht vbernommen, oder inn das Ambthauss verschafft worden, Sondern es haben die von Wien ainen weg alss den andern vnd zwar veber sie beede dahin erkhänndt, dass sie alls verdächtige Personen der Statt vnd des Burgkhfridts auf ewig verwisen werden sollen, inmassen ob Jrer dern von Wien erkhandtnuss sub Nr. 10 zuersehen ist.

Uber dises alles vnd sonderlich vber deren von Wien erkhandtnuss habe ich die Regierung nachmahlen mit Jren Bericht vnd guettbedunckhen vernommen, die sein der gehorsamen mainung, man möchte dem Paniotto vnd seinen weib Jr versprechen so auss Jrer aigenen bekhandtnuss vnd andern brieflich Scheinen vnd vrkhunden genuegsam beygebracht worden, durch sondere darzue deputierte Commissarien erstlich fürhallten vnd Jnen daneben soviel andeütten lassen, dass sie wol ain mehrer straff verdient, vnd deren allain auss genaden begeben werden. Dass auch seine vngerechte Briefliche Vrkhundten in originali vnd Copien darvon alhie bey der Hof-Canzlei behallten vnd sie beede von dannen vnd auss allen E. Khays. Mt. Khonigreich vnd Erblanden auf ewig aussgeschafft werden sollen, mit der vernern andeüttung, man möchte sie alssdann biss an die Steirische lanndt Granicz belaitten mit ainer clainen Zehrung versehen, Jme allain sein seitten wehr eruolgen, vnd dessen Vnsers freundtlich geliebten Vetters Erzherzog Carls Liebden zue wissen erindern lassen, wie solches alles E. Khays. Mt. auss obangeregtem der Regierung guettbedunckhen (sub Nr. 11) weitleüffiger zuuernemen haben.

Ob ich nun wol wider dises der Regierung guettachten durchauss khain bedenckhen, solches auch gerathener massen Jn das werkh zuerichten genzlich entschlossen gewesen, zuemahl weilln er der Paniotto vnd sein vermaintes eheweib numehr ueber die zehn Monat alhie In Verhafftung vnd auf E. Khays. Mt. Vncosten ligen, dieweilln ich aber bisshero nie im gebrauch dessen von E. Mt. auch nicht in beuelch gehabt jemandts, ausser dess Erzherzogthumbs Österreich, E. Khays. Mt. Khönigreich vnd Landen zuuerweisen, So habe ich es dissortts auch nicht erst erfahren, sondern die sach zuevor an Ew. Khays. Mt. gelangen lassen wöllen, die werden sich hierauff ob es namblich bey deren von Wien erkhandtnuss oder der Regierung guettachten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welches zue bezaigung aines mehrern ernsts vnd damit jene innkhünfftig der Zutritt zue E. Khays. Mt. auch abgestrickht wuerde, meines erachtens vorträglich were, verbleiben, vnd wie es mit offtermelten Paleologo vnd seinen Weib gehallten werden solle, mit erinderung, das Paniottus Paleologus sambt seinen Weib aller der Kays. Mt. Königreich vnd Lande verwisen vnd durch den Provosen biss an die Steyerische Landtgräniz beglaittet würdet.

Datum ? März 1586.

---

12. Rudolff der Annder von Gottesgnaden Erwelter Römischer Kaiser zu allen Zeiten merer des Reichs etc. (Original).

Durchleuchtiger Hochgebornner Freundtlicher geliebter Brueder vnnd Fürst. Vnns ist E. Liebden Schreiben vnnd Relation sambt dabey überschickten schrifften, den verhafften Panaeottum Palaeologum (wie Er sich nennet) vnnd sein fürgeben Weib belangendt, der notturfft fürbracht vnnd verlesen worden.

Wann sich nun souil befindet, das diser Panaeottus nit allain kein Palaeologus seye, Sonder auch allenthalben ganz verdechtige vnnd mit vilen bösen verpottenen Stueken vmbgangen: Herumb lassen wir vnns E. L. vnd vnser Nider-Österreichische Regierung guetachten, das Er sambt seinem vermainten Weib auf vorgehenden fürhalt vnd einsagen, aller vnser Khünigreich vnnd Erblanden auff ewig verwisen vnnd alssdann biss an die Steyrische Landtgräniz angezogenermassen belaittet werde, gefallen, Welches E. L. also ins werck richten. Vnnd Jnen den baiden Personen danebens ernstlich einsagen lassen wollen, im fall Sie diser ortten wider betretten, das Sie alssdann am leib gestrafft werden sollen, dessen auch E. L. vnsern freundtlichen lieben Vettern vnnd Fürsten, Carln Erzherzogen zu Österreich etc. vnd die hinterlassnen Hungerischen Rethe (Inmassen wir alhie bey den Behaimbischen gethan) zum wissen zu erindern, Wolten wir E. L. zu begerter Resolution freundtlich nit pergen, die vnns wie yederzeit bruederlich wol genaigt haben. Geben auff vnserm Khünigelichen Schloss zu Prag den Vierzehenden Aprilis, anno im Sechsvnndachtczigisten, vnserer Reiche des Römischen im ailfften, des Hungerischen im Vierzehenden, vnnd des Behaimbischen auch im ailfften.

Euer Liebden Guetwilliger Brueder

Rudolff m. p.

V. S. Viehheuser.

Engelhofer m. p.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13. An die Khays. niederöster Regierung. (Concept.)

Auf sondern genedigsten bevelch vnd verordnung der fürstl. Drchlcht. herrn Ernsts Erzherzogs zu Österreich etc. vnsers genedigsten herrn, der N. Ö. Regierung inn genaden anzuezaigen Es haben sich die Khays. Mt. Vnser allergenedigster herr, vber dess bey dem Provosen alhie verhafften Paniottj Paleologi vnd seines vermaindten Weibs aussagen vnd bekhandtnussen genedigst dahin resolviert, dieweillen sich befinde, dass der Paniottus nicht allain khain rechter Paleologus seye, sonndern auch allenthalben ganz verdächtig vnd mit vilen bösen verbottenen stuekhen vnd practigen vmbgangen, Derowegen so lassen es Jre Khays. Mt. bey der N. Ö. Regierung gehorsamen guettachten, dass nämblich der Paniottus sambt seinem Weib, auf vorgehennden fürhallt vnd starkes einsagen, aller Jrer Khays. Mt. Khönigreich vnd Erblanden auf ewig verwisen, vnd alssdann biss auf die Steyrische Landtgräniz angedeutter massen beglaittet werde, genedigist gefallen, welches die N. Ö. Regierung also zu uerordnen waiss, vnd ist das also hochstgedachter Jrer Khays. Mt. vnd der fürstl. Durchl. genedigster willen vnd mainung.

Decretum Ser^mi Archiducis.
XXIX. April 86.

---

14. An Erzh. Carl in Gratz. (Concept.)

Durchleucht etc. Wir erindern E. L. hiemitt freundt: vnd vetterlich, dass sich vngeuarlich vor ainem Jar ainer, so sich Paniottum Paleologum genänndt sambt ainem Weibsbild, welche er für sein ehelich weib auss vnd fürgegeben, sich alhie bey vnns für einen Rechten Paleologum neben allerhandt pretensionibus angemeldet, alss wir aber noch vor seiner alherkhomfft von vnterschiedlichen orten erinndert worden, dass ermellter Paniottus khain rechter Paleologus auch sein weib nicht ehewirttin, sondern baide leichtfertige vnd gar verdächtige böse Personen sein, haben wir sie alhie zu Jrer ankhunfft alssbalden inn Arrest nemmen, seine dess Paleologi bey sich habende Testimonia, Schein vnd Briefliche vrkhunden dern er sich hochberüembt, mit vleiss ersehen, darüber an vnterschiedlichen ortten, inn Italia vnd sonsten vleissige guete erkhundigung einziehen, auch Sie selbs hernach ernstlich darüber Examiniern vnd besprechen lassen.

Weilln sich dann inn den eingezogenen Berichten gehalltener erkhundigung vnd Examine sovil befunden, dass ermelte Paniottus nicht allain khain Paleologus sondern auch allenthalben ganz verdächtig vnd mit vilen bösen verbottenen Practiggen vnd stugkhen vmbgegangen seye, Derowegen, so haben wir mit Vor-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wissen vnd auf genedigsten beuelch der Römischen Kays. Majt. Jne den Paniottum sambt seinem vermaindten weib auf vorgehunden ernstlich fürhallt vnd einsagen, aller Jrer Kays. Khönigreich vnd Erbland auf ewig verweisen, vnd zue desto mehrern gewisshaidt Jres ausszuegs sie baide biss an die Steyrische Landtgränitz durch den Provosen beglaitten vnd weisen lassen, dessen wir E. L. darumben erinndern wöllen, damit dieselbe inn dero Landen auff obberierte beede Personen desto vleissiger aufachtung zuebestellen und da sie sich daselbst aufhallten wollten, abzueweisen haben, vnd wir bleiben E. L. mit freundschafft und allem genaigten guetten willen jederzeitt im bessten beygethan. Datum Wien den letzten Tag Aprilis anno 86.

II.

BRIEFE.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II.

BRIEFE.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Franciscus Dauidis Illustriss. Viro D. Jacobo Paleologo, Spiritum Sapientiae et juditij a deo patre per christum precatur.

Si quis omnes affectus humanos exuerit, is abstinebit saeculi nostri deplorare miserias. Vt autem de nostra saltem scribam functione, in ea incidimus tempora, vt tuto de veritate non liceat inquirere. Taceo, publice, quid sentias, profiteri. At, qui luce spiritus diuini illustrantur, postquam crediderint, neque tacere, neque amplius veritatem abscondere possunt. Tanta est animi spiritus illius vis, vt omnia humanae rationis figmenta contemnens, ad unicum illum collimet scopum, vt gloria dei illustretur et Ecclesia aedificetur, toto paene mundo interim furente et contradicente, cum quos pater filio dedit, oportet, vt colligantur, et vestis christi indiscissa maneat etiam in manibus militum. Primo fortasse aspectu quaestiones motae de rebus religionis ruinam et pericula maxima adferre videntur; at terrae motus, moriente et resurgente christo exorti, utique sedantur. Haec non scribo, quasi te virum Doctissimum ignorare sciam, verum vt ostendam, quid praecipue in hoc certamine me subleuet, et quomodo certus sim, deum per infirma vasa sua operari et praeter voluntatem et expectationem hominum perrumpere. Nec enim patitur, vt verbum suum vacuum ad illum redeat. Maleuolentia et odio aduersariorum pertractus sum in has turbas. Cum persuasum esset apud me, me nolle publice quicquam docere et proponere, nisi quod in manifesto dei verbo haberetur, neque ipse tum intelligebam, quorsum ista; at tum vrgerer a parte aduersa. Animaduerti genus doctrinae fuisse corruptum, et plane alia via procedendum esse: Imo contrarias omnino theses ponendas esse ijs, quibus hactenus Doctrinam de deo defenderimus. Disputationes habitae inter nos sunt confusae, at sic edi oportuere, vt sunt habitae, alias aduersarijs calumniandj maximas praebuissemus occasiones. Perlegi collectanea disputationis nostrae ad nos missa. Et ordo, et verborum series, imo et sensus multo est dilucidior et melior quam in priore: Nec dubito, multis vtilem fore si excudatur. Veram esse, et fundamentum habere firmum in verbo dei, nostram assertionem uideo, at per eam omnia obiecta aduersariorum dissoluere non possum. Si enim propter patris diuinitatem christo inhabitantem deus est, non video,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

quomodo non vnus sit deus, filius cum patre: et si vnus, quo non aeternus, infinitus, et dico respectu diuinitatis. Si uero, hominem illum, asserimus, esse deum, quomodo non erit creatus et formatus imo recens deus: Si vero Christus in vetere testamento cognitus et invocatus est cum ab illis solum unus deus sit creditus et invocatus, non video quomodo effugere possimus quin christus dicatur esse ille vnus deus. Ego vellem sane, si scripturae Analogia admitteret, nos christum fateri et numero et substantia differre a patre: Vetus et Novum testamentum non esse vnum et idem substantia, sicut Nec pater et filius vnum sunt substantia, neque patribus christi cognitionem, fidem et invocationem tribuere. Nam ex ijs subsequi multa, quae cursum huius veritatis impedient. Defero tamen de ijs vel per literas vel coram me posse commonefieri et edoceri.

Dominus Spiritu suo sancto illuminet sensus nostros, vt normam verbi divini sequamur et in ipso vnum simus. Amen.

AlbE JuliE Transsiluan. 29. Nouembri 1570.

B. S. P. clarissime uir. Domine colende.

Nobilissimos maiores tuos Laconicae et reliquae Peloponnesi incolas et Dominos fuisse, oratio etiam literarum tuarum ostendit, in quibus *βραχυλογία Τις λακωνικὴ καὶ τῶν λέξεων οἱ νόες πλέονές εἰσι*, ut de thucydidis oratione olim dictum est: *τοῦτο γάρ ἐστι λακωνίζειν οὐκ ὀλίγας συλλαβὰς γράφειν, ἀλλά περὶ πλείστων ὀλίγας*. Quod igitur Epistolio breui quidem et Laconico, sed grauissimarum sententiarum numero, uerborum numerum fere aequante me salutare dignatus es: agnosco non ingenii solum et doctrinae ac sapientiae tuae regiam grauitatem, acumen, *καὶ δεινότητα*; verum etiam beneuolentiae erga me sincerae et constantis specimen insigne, cui utinam uicissim non solum amoris uicissitudine et obseruantia, uerum etiam illustri aliquo officii genere possim respondere. Sed, te Heroica bonitate et sapientia praeditum, scio, in hac ingenij et fortunae meae tenuitate etiam animi grati memoriam et praedicationem non aspernari. Nunc libellum tenuem *χρονολογικὸν* mitto, cuius perlustratio ea de causa fortasse tibi non plane insuauis futura est, quia splendidissimae et Imperatorie familiae Palaeologorum mentionem in eo crebram inuenies.

Meministi autem nos, cum tui uidendi causa praecipue Pragam rediissem, de libro legis Mahometicae, quem Alcoranum nominant, conferre ac queri me de dissimilitudine editionum, quarum causam esse narrabas, quod non ipse Alcorani textus rythmis Arabicis expositus, sed paraphrases, uberiores, a diuersis compositae, in latinum sermonem translatae circumferrentur. Addebas autem, te ipsius Alcorani uersionem ad literam expressam nan-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cisci posse, eamque te mecum communicare uelle. Oro igitur, si absque incommodo et molestia poteris, ut beneficium illud mihi benigne impertias, et simul initium Hegirae seu Radicis temporum Saracenicae certum, et annum Mahometis natalem mihi significes. Legi nuper Coelii Augustini historiam Saracenicam, quae multo, me incertiorem, quam fui autea, multis de rebus fecit. Pag. 22 narrat, Mahometem patre Abedela et matre Enima in lucem editum esse anno Christi 560, mense Februario. Pag. 339, in Marochensis Regni descriptione, indicat Mahometem anno Christi 593, die 23. Aprilis natum esse.

Pag. 248 nascitur Mahometes patre Abdera, matre Emma temporibus Mauricii Imp. et Gregorii pontificis anno 597. Haec plane dissentanea ego conciliare nequeo. Recitat idem scriptor, Arabes, annos Legirae (alii Hegiram scribunt) inchoare ab anno Christi 593. Caeteri chronologi, quos ego secutus sum, ab anno Christi 551 ordiuntur.

Quaeso igitur, ut certum uel certe uerisimillimum Mahometis annum natalem, et Hegirae initium mihi demonstres, et simul indices, unde excerpta ex Alcorano Graeca uerba extent, quae in tertio libro chronici Philippi fol Y. 4 seu 172 recitantur. Perturbat me in Coelij historia, etiam Meccae urbis situs, quam in Arabia deserta esse ait; cum in nostris tabulis in extrema parte Arabiae felicis uersus meridiem collocetur. Sed de his hactenus fortasse nimium. Quis Cyprii belli anno superiore exitus fuerit? an pacis Gallicae firmitas diuturna fore existimetur? an Mauri in Hispaniis progrediantur? an Turci inducias cum Imperatore factas bona fide seruent etc., cupio a te doceri. Conditiones pacis inter Reges Daniae et Sueciae recens initae ad D. D. Simonem Proxenum misi. Adjunctam Epistolam, quaeso, ut Domino Lebadario exhibeas, eumque ad respondendum exsuscites, nam tabellarius ex Austria reuersus iterum isthac transibit. Interea per ocium me iis de rebus, quas discere cupio, prolixe et accurate scriptis literis edocere poteris. Bene et feliciter vale.

Rostochii Pridie Nonas Martij Anno 1571.

Dauid m. p.
Chytraeus.

Nobilitate generis, sapientia virtute et doctrina praestante
D. Jacobo Palaeologo Domino suo colendo
Prag in Collegio Carolino zu erfragen.

C. S(alutem) p(lurimam).

Ex tuis literis, quas heri ad vesperam recepi, intellexi id, quod maxime optabam, meas priores unacum Regiis, quas ad te proxime praecedenti posta miseram, esse tibi redditas. Metuebam enim illis, ne ob luem illam pestilitatis, quae Cracoviam occupasse

dicitur, alicubi impingerent et non tam facile in manus tuas pervenire possint. Quod autem iubes, me gratias Serenissimo Regi nostro agere nomine tam illustris et amplae tui commendationis quae literis ipsis perscripta est, id minime necesse esse arbitratus sum; nam posteaquam ita tecum rationes omnes iniveris, ut totum hoc tempus hiemis insequentis sit tibi in Polonia transmittendum, fortassis aderit occasio interea tibi ipsi Mtem. Regiam accedendi, cui et gratias agere et in reliquo gratiam illius ampliorem, si ita res ferat, poscere licebit. Ego uero, si tui copiam nactus fuero, non praetermittam, quin tibi omnia nostra constent officia, quaecumque hospite gratissimo, et amico veteri necessitudine mihi coniunctissimo exhiberi debent. Video autem, non esse tibi tutum diu Cracoviae immorari propter grassans illud malum, propterea si recedendum tibi existimaveris, indicarem locum, in quem tuto te recipere, et inde postea abiecta omni de se contagii suspicione ad nos pervenire valeas. Scribes itaque ea de re ad me, postea cognosces, me in obsequendo et rationibus tuis pro virili nostra accomodando presto semper futurum. Bene Vale. Warssouiae penultima Novembris 1571.

Tui amans et studiosissimus

Jo(annes) Gaborowsky
Prepositus Sandeciensis.

Nobilissimo et doctissimo viro domino Jacobo Paleologo meo charissimo et observantissimo. Cracoviae apud Magistrum (?)

D. Al molto mio Carissimo et singollare patrono Jacobo Paleologho siotto (Chios) alias pater patrie vbi invenitur.

S. D. 1572 adi 12 di Magio in Pera — tempo fa che di fati vestri non hebimo maj nova nisuna et questi di pasati capitò qui messer martino ranges el qualle ci ha detto l'esser vestro in parte non nominata per il che mi è pasto dargli la presente et di notarvi in essa la sanità della madre et l'esser mio per che detto mi a stimullato che per amor suo voglia dimandar se la vestra madre sia uiva et per rispetto del detto ho dimandatto alcuni sioti che di detto luocho mancano da li 20 del pasatto et che da huomini che nela contrata sua stano vicini, ci ano detto sta sana alla qualle habiamo — Giusta la riquesta del detto martino auisata la nostra venuta in qua et anche a sio qualle uenuta a giuditio mio è, senza pericollo di qualli voglie sospitione che talli paessi sono tropo liberi la qual venuta mi sa malle sino a la morte non mi poter trouar et abocarmi con esso voi che forsi inparte risultaria in honor et debitto della patria et aiuto a la madre et annullar alcune sospitioni delli vestri gia amici et hor quasi inimici. pallade fini la vitta, manuelle et teodoro sono qui in Pera

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

et se voi sarete qui tosto li vedrette et per che a me fu detto che voi siatte in disparer della santa chiesa romana la presente scrivo come paesano et amico la qualle vi si serua per qual si voglia parte et sensa dir altro fado fine et come amico mi ricomando a uoi che nostro signore christo et sua madre vi conduchi qui sal vamente per riquesta del detto martino dirò il mio nome aciò facia fede del la patria qualle son come patriotto per natura et per religione Cristiana sotto l'obedientia della santa chiesa romana

Vincens. Gia dimesser Giustiniano il vechietto.

E. S. D.

Accepi literas Dominationis Vestrae Cracouiae septimo Augusti datas. Quod itaque ad annuam pensionem attinet, Majestas Caesarea D. N. C. quod D. V. bene recordari poderit pro anno septuagesimo, de ea satisfieri curauit. Et deinde decimo quinto Septembris anni septuagesimi primi ducenti floreni D. V. ea conditione iussu et voluntate Majestatis Suae sunt dati, vt inposterum pensio illa omnino cessare et sublata esse debeat.

Huius itaque sententiae cum Majestas S. etiamnum sit, eandem Dominationi V. celare nolui, cui mea officia offero.

Bene valere D. V. precor.

Datae Viennae decima sexta Septembris Anno v. septuagesimo secundo.

R. St. Baro,
J. Schwartz.

Nobilitate et eruditione praestanti viro Jacobo Paleologo amico suo percharo.

F. S. D. suaque commendat officia. Petis a me vberimas literas; cogere vis naturam, quae, si furca pellatur, tamen usque recurret. Si tribus verbis absoluere possem, facerem. Nos quotidie in pejus ruimus et nostris concertationibus turbamus Ecclesiam. Ad primum januarij diem anni huius in vrbe nostra conventus regni celebratur, vbi metuo, ne tanquam violatores decretorum regni accusemur et a loco pellamur, nisi Deus consilia hostium ex improviso impediat. Convocati seniores elaborabunt omni conatu, vt aduersariorum depellant calumnias coram regni proceribus et impetrent liberam veritatis inquisitionem, post publicam Synodum conveniemus, vbi auspice deo, quae ad Ecclesiae conseruationem et veritatis propagationem facere videbuntur, inquiremus. Certe vellem, si antequam haec gererentur, librum tuum quem de doctrina Ecclesiae scripsisti, videre possem. Metuo enim, neplurima anteactorum nos corrigere oporteat, si modo res haec plena non

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

esset difficultatis et odii; spero Deum affuturum pijs conatibus. Aliud consilium de filio non habeo, quam vt ille vel apud te maneat et discat, si tibi molestus non est, et a domina proava recipias, quantum aequum est pro alimonia et institutione, aut illum Constantino erudiendum tradas; si vero iudicas, illum alicubi versari posse sine periculo vitae, oro, perscribas ad me, et tuo obsecundabo consilio,

Dominus te spiritu suo sancto regat et sonseruet Amen.

Claudiopoli 27. Decembris 1573.

Franciscus Dauidis.

Clarissimo pietate et doctrina viro D. Jacobo Paleologo suo in Christo dilecto.

CraccoviE.

G. Gratiam et pacem quae est a Deo per Jesum Christum.

Nicolaus seruitor dominationis tuae, scriptum reddidit mihi, quod tum accidit, dum reuoluerem et describerem scriptum quoddam Danielis Racouiensis incolae, Simoni Michaeli bibliopolae et mihi missum a quodam nobili, in quo scripto, praefatus Daniel dicit: omnem scripturam foederis posterioris nempe scripta Euangelistarum et apostolorum ut plane apud eum suspectam reicit et Jesum a mortuis resuscitatum, nec futurum iudicem negat, Christum interim confitetur fuisse ut alios plures, id praecipue demonstrans 45 locis, in foederis primi scriptoribus nempe Mose et prophetis hactenus male interpretatis, et iisdem false per apostolos in scriptis ipsorum adductis de Jesu, postea 145 locis inter se discedentibus in scripturis Euangelistarum et apostolorum etc., id comprobans, quod quidem, si latinum exstaret, libenter misissem, sed quia illud polonico sermone scripsit, non uideo, cur mitti debeat dominationi tuae et ceteris; certe ille plurimos infecerat, nec desinit inficere usque adhuc.

Quo reiecto, cum intellexissem ex epistola ad calcem scripti dominationis tuae adducta, qua potissimum id indicat, scriptum hoc ad me mitti, ut et describatur et ceteris communicetur illique remittatur, per eundem seruitorem sedulo id fieri curaui Racouiensesque professiones principibus viris Racoviensibus, quorum tum aliquot aderant: praesertim romano Gregorio et Martino cechoiutio legendum dedi. Quo uiso, dixerunt, se non habere tempus, quod in legendis eiusmodi scriptis conterere inaniter possint; haec vnus; ceteri quasi contemptu nec inspexere, philosophia inani, inquiunt se nolle opprimi, et similia.

Ego quidem descripsi manu propria, et remitto per Nicolaum, illudque ceteris comunicabo et iam domino Stanislao Lutomirio communicaui, quod ille describendum quoque curabit, ut

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cum ministris et ceteris viris piis in Ecclesia Lutomiriensi indicare possit, qui non adeo mentem et oculos Racouiensum interpretationibus obvolutos habet.

Quo in argumento Martinus Crouicius: iam octogenarius fere primus in polonia Euangelij ab anno 1547 minister, literas ad me eodem tempore 15 diebus ante mortem dedit, quas mihi diligenter reddendas curauit, quibus me sedulo admonet, iam qui moriturus erat, ut a negocio, suscepto non me permittam retrahi (ille enim ministerium verbi christiani contra Racouienses sedulo persecutus est semper cum, illo reiecto ad ministrandum mensis se tum dedissent) sed ut importune et oportune illos admoneam per ocasionem ut a reliquis Racoviensibus interpretationibus desinant, ut animos consternatos et conturbatos multorum subleuent et non opprimant amplius, nec sinistris interpretationibus scripturarum diuinarum inuoluant, qua in re dederam literas ad synodum Lutomirsko Septembre praeterito, quas equidem non omnibus legendas dederat.

Mirum est quod sibi placeant nostri boni fratres cum eorum sententia suscepta, ex quodam scripto Petri Bonisii poloni, cui titulum dederat: de primatu ecclesiae christianae, quam quidem non uideo conuenire cum sensu genuino dictorum Jesu Christi, eamque in volgus sparsam temere defendant, Vtinam illi iudicio maturo scriptum d. t. legere uellint, quo quidem satis abunde quantum indicare possum eam ipsorum sententiam absque scripturis conceptam refellit.

Qua in sententia ego quoque scripto d. t. adiutus, sermone polonico nostro libellum inter fratres dedi ea de causa, quod non omnibus data sit facultas legendi et intelligendi latini sermonis, dominus est orandus, ut ille aperiat mentem omnibus recte serendi verbum dei ut uno animo, ore et corde ab omnibus glorificetur ut deus eorum solus immortalis. Quoties reuoluo et relego literas domini doctoris Blandrata nostri datas quondam ad Philipovium quibus vir pius diligenter admonuit ut illi qui Racoviam egressi fuerant in se redirent ne inde cum ludibrio et dedecore ecclesiae dei (inquit) cogantur discedere. Omnia enim ita illis contigerunt omni nostrum cum dolore. omnia enim haec illis a nobis quoque olim dicta erant, ex quorum cisternis hac aquae quoque fluunt hactenus.

De rebus polonicis, quod dicam, non necesse habeo, omnia enim Nuntius principis Transilvaniensis referet abunde principi, a quo dominus doctor et ceteri ab eo destincte intelligent. Regem habemus tandem missum, quoniam deo uisum, coronatum, qui ut ceteras leges et libertates regni omnibus, ita quoque libertatem religionis omnibus servandam iurauit; quam confoederationem Polonorum novam nunc vocant. Obstabant quidem pontificis et Romanensium voces ne rex eo iuramento obstringatur, sed tandem multorum vocibus uicti et consensu, cedere coacti sunt. Valeant in quantum valere possunt dum dominus voluerit: quo illum in pace et tranquillitate diu collere et adorare possimus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Haec pauca latine, ut mihi licet, dedi ad d. t. satis est, ut mentem et animum meum intelligat, Elegantiam vero sermonis et stilli, apud Somerum nostrum et alios quaerat: quem nomine meo rogo per ocasionem salutet et d. doctorem. Me quoque amori et beneuolentiae solitae d. t. commendo.

Cracovie 17. Martij 1574.

Amicus d. t.

Stanislaus Budzinski.

Al molto magnifico signor Jacobo Paleologo etc. etc. Amico honorandissimo jn Transiluania.

H. Paria literarum principis.

Discrete nobis dilecte. salutem et favorem. Legi libellum tuum suplicem, fateor autem multum posse et debere aliquem mouere exemplis Illustrium virorum. Nec immerito. Maior est dignitas et authoritas scripturae prohibentis et dicentis, non esse communicandum cum hereticis, nec cibum capiendum cum iis, et Paulus vult, nos maxime erga domesticos fidej esse liberalis. Neque est quod feruicij tui memoriam refrices, aut enim ea seruicia, fuerunt deo jnuisa, genti que meae, nociua, nec ob id remuneratione digna, aut vero opinio ea, qua nunc duceris, manifeste est falsa et erronea. Quod autem pristinam jllam fidem, quam tot annis docueras, nusquam scriptam esse scribas, vide, quam tibi sis contrarius; eundem enim librum sacrum ad manus habebas, et vti videri volebas, divino spiritu (fateor tamen diverso) prophetabas.

Quid est igitur, quod tot scandalizaveris moniales, asserens eam fidem quam nusquam videras; nonne qui vnum scandalizet, mola asinaria collo appensa demergendus judicatus est. Tu uero qua poena tandem dignus sis, ipse videris, cum scandalizasti plurimos, et deum qui te redemit abnegasti et quantum jn te est, multifaria scripturę testimonia jllustria non solum retorquere, verum etiam expungere non erubescas. Pueris et stultis mulierculis hanc vanitatem tuam obtrudas; ego enim certus sum et scio, cui credidj, qui potens est, debitum meum reddere, cui omnes prophetę testimonium perhibuerunt. Ne tamen id quod instissimis rationibus facere cogitabam Aliorum judicio avaritiae notam subeat et alioqui videar desperare, te tandem ad meliorem mentem rediturum, quod sane facies, si perire noles, decreui tibi jn Gyalu vas vini et modios tritici decem dandos. Quod si alioquin gratia miserentis dej te ab hac caeca opinione tua in gremium ecclesiae suae Catholicae agregaverit, experieris, me et liberalem et jn familiam meam praestitorum officiorum tuorum memorem futurum. Datum Albae Julię die 18. marcij anno domini 1575.

Stephanus Bathori
de Somlio propria.

Discreto Emerico chranadj nobis dilecto.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Paria literarum domini doctoris Blandrata.

Reuerende pater in domino! deus, omnis consolationis fons et misercors pater te soletur et pias tuas preces exaudiat. Ab jllustrissimo principe nostro fauorem et eleemosinam, quam petivi, obtinuj, quam et hilariter tibi mittit, ac donat literis suis, quas ad te mitto, comprehensam; Quid vero scribat quamquam subolfaciam, nescio, quia ignoro. Tu uero pro tua pietate et gratitudine juxta genium quem tibi dominus concessit ex verbo dej, pure et candide respondere poteris. Ceterum assumpto vino et dato tritico ad me descende, — tute scis, me nusquam tibi fore jlliberalem futurum et bene vale Albę Julię 20. Marcij 1575.

Paternitatis tuę
Frater in Christo Domino
Georgius Blandrata.

Pietate ac Eruditione claro domino Emerico Chranadj celestis veritatis preconj fidelissimo fratri in domino honorando.

Excellentissime domine Palleologe! salutem et mej officij commendationem. Misi ad vestram Excellentiam varia literarum principis et Reverendi domini doctoris Blandrata, ad me datarum, in quibus eadem poterit jntelligere, quid habeam animj erga me, Tu itaque pro tua sapientia ne graueris respondere nomine meo. Velis illam responsionem quam primum ad me mittere; est enim animus adgredi jterum vel per literas vel personaliter; porro, vt illj gratias agam pro sua munificencia erga me praestita, Misi et responsionem Joannis Sommeri. Id quod a me optasti, quam posteaquam perlegeris jterum per fidum aliquem ad me remittere tua excellentia ne praetermittat. Et bene valeat eadem cum tota familia Et dominum Joannem Gerendium nomine meo salutes quam officiosissime. Datum jn Zenth Kiralij 8 die aprilis 1575.

Eiusdem vestrę excellencię
Beniuolus Emericus
Chranadj pastor
in Zenth Kiralij.

Excellentissimo domino Jacobo Palleologo summo Teologo et scripturarum divinarum interpreti fidelissimo et peritissimo, mihi domino summa eum obseruancia colendo.

Scriptum principis.

Confessionem exhibitam. vestrae Censurae subsentire putandel (intelligit pastorem Albensem) ego enim quammis nihil manifesti erroris quod dignum reprehensione foret in eis deprehendo, animaduerto tamen quandam perplexitatem verborum ac sententiarum

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vnde colligo, latere anguem in herba, si curiosa ac longa perconctatione per singulos articulos examinaretur, Et quoniam inter Arianismum, et fidem Catholicam medium quiddam spirare videtur, in articulis autem fidei minime admittatur electio seu opinio, inter duo extrema aut enim simpliciter verum aut simpliciter falsum sit necesse est, medium omnino non datur, est enim vna Sancta et Catholica. Jdeo omissis his ambagibus, et inuolucris sententiarum mallem audire cum vnico verbo subscribere fidei Catholicę tot seculis receptę. Quod si fecerit, habebit et aetatis senilis, et serviciorum suorum sorori nostrę charissimę praestitorum dignam compensationem.

Ego vestrę excellentię scriptionem et responsionem cupio habere in te hanc sententiam.

Primo. Vellem Jpsum et principem esse censorem meę confessionis et non committet illis censuram, quia inter illos quoque est magna dissensio. Dionisius. est augustanę confessionis, Carolius autem Tigurinę inter quos est magna concors discordia, et ingens discors concordia inter duo contradictoria, Nam Dionisius more Capirnasarum Transubstantiatam carnem christi dentibus rodit et sanguinem sugit ore corporeo. Carolius autem more Sacramentariorum cum Zuinglio et Carolostadio nudum et euanidum signum et non signati exhibitum percipiunt in coena domini. Jtem de Mediatore Dionisius sentit contra Stancarum esse mediatorem secundum vtramque naturam jn vna hipostatica vnione cui contrariatur etiam Augustanus et multi alij, Carolius autem dicit mediatorem esse unam humanam naturam, consenciens Stancaro et Lombardo; propterea nolo illos meae confessionis esse censores.

Secundo. Cum actio inter Arianismum et fidem Catholicam medium quiddam spirare videtur, respondendum esse puto, Regia via incedendum esse neque ad dextram neque ad sinistram flectendum sed media via tutissimum esse jter, probetur ex scriptura.

Ego autem nolo discere ab hominibus, qui jnter se sunt ita discordes neque illis subscribere, quia sum theodidactus et Christi discipulus, juxta illud: hunc audite, et discite a me, diligenter scrutamini scripturas.

Tertio. Subscripsi autem et omni tempore et subscribam propheticę et apostolicae ecclesię per totum terrarum orbem sparsę, superstructae et fundatę ipso summo angularj lapide Christi Jesu quem reprobauerunt aedificantes, qui factus est in caput angulj.

Hęc ego vellem vt tua excellentia bono modo et ordine ad me perscriberet, vt possem illos apud principem perstringere. Ne illj essent futuri meę confessionis exhibitę Censores. Quod si aliter noluerit princeps, ego non curo respondendum stultis secundum suas stultitias. Confessio enim, qua exhibui principi, continetur jn biblia Tugurina et vocabulj nempe summo ? sacrę scripturae veteris et noui testamenti, jn principio, mutaui autem vocabulum jncarnationis „jn conceptione“, et jn fine addidi, pro trinitate patrem ex quo per quem et in quo omnia. Tu pro tua sapientia vide, vt possim et valeam principi de hac re scribere. Raptim haec.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vale et deo tuam excellentiam commendo, datum jn zenth Kiralij 3. die Junij 1575.

Emericus Chranadj.

Excellenti viro summoque Teologo, Jacobo Paleologo domino mihi summa cum obseruancia colendo.

I. Magnifico Domino Jacobo Palaeologo, Jngenio eruditione et uirtute praestanti etc. Domino et amico obseruantissimo.

Accepi literas Magnificentiae tuae vir Clarissime, quae mihi multis nominibus gratissimae fuerunt. Tantum uero abest, ut doleam librum meum in usum aliquot dierum nulla a me uenia petita fuisse retentum, ut eo potius nomine plurimum mihi gratuler, et in spem certam ueniam, quod semper optauj, futurae aliquando arctioris inter nos familiaritatis, quod, cum nulla tibi adhuc sim necessitudine deuinctus uel nunquam fortassis etiam de facie uisus, meis rebus non solum libere, amanter et familiariter uti coepit, sed etiam literis nos dignata est tam humanis et eruditis. His omnibus me ad amicitiam Vestrae Magnificentiae inuitarj ac quasi prouocari auguror Quod ego nonne auide sequar, aut tantam tam mihi semper expetitam occasionem negligam? Desiderij in hoc mej nullum initium inueniebam idoneum, vt ego natione barbarus homo, ac licet conditione nobilis quidem, in hac patria tamen, humilis et obscurus, Graecum hominem et quidem Palaeologum tanti nominis et eruditionis, de familiaritate prior compellare ausim.

Nunc vero postquam ista occasio data est, auide non amplector solum, sed arripio, ac inuitatus, ultro accurro, nec libellum aliquem, sed omnia mea, meque denique ipsum, Vestrae Magnificentiae, ex animo offero, ac dedico.

Vestramque Magnificentiam, diu prosperum ac felicem bene ualere cupio.

Datum Meggijesinj 25. die mensis Junij Anno Domini 1575.

Vestrae Magnificentiae
addictissimus

Emericus Sulijok Protonotarius Jllustrissimi Principis Transsyluanj.

Domino Jacobo Paleologo olchona exhibeantur.

K. Spiritum consolationis et spei a Deo patre per christum precor etc.

Magnum moerorem incusserat nobis praestantissime vir, quod nullum rumorem de te intelligere poteramus omnes, qui tua et

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

familiaritate et pietate usi sumus, ac loco parentis te colimus et obseruamus; verum cum tuum puerum pro legato uidissemus, multum et recreati et gauisi sumus, uel ob hanc causam quod dominus nobis te incolumem et ecclesiae saluum reddidit cum familia tua tota. Ut in posterum quoque te nobis conseruet, precibus cum tota ecclesia nostra non deerimus.

Audiui, vir eximie, te lucubrationes in apocalypsim suscepisse, quas certe ex animo uiderem et legere equidem desiderarem, oro ut deinceps quidem quantum est in te hanc solertiam et diligentiam in promovenda ueritate et ecclesiae non posthabeas.

Tu enim solus certe es, cui ecclesia et doctrina ista salutaris, quam deo auspice manibus habemus, curae est. Fratres nostri qui Albae capti erant, liberati sunt per bonorum virorum intercessiones; quid nobiscum agatur, tempus demonstrabit. Credo tamen deum Illustrissimum principem eo perducturum, ne quid damnj nostra religio patiatur, modo nos in orando et officio peragendo essemus diligentiores. Deus patientiae sit tecum et consoletur in isto tuo exilio. amen.

Colosvari 6. Augusti 1575.

Stephanus Szakman concionator hungarus etc.

P.Sc. Fratres nostri ex Baronia, quam Oenotriam appellant, ingressi erant ad nos, quos si audisses, qualia de cursu Evangelij narrant, mirareris et gaudio exultaret tuum cor; non desunt igitur ibi, qui veritatem istam profiteantur melius, quam nos, qui hic desidemus spe lucri. Vale et mihi aliquando scribito, ut exhilerari queam.

L. Clarissimum dominum doctorem Blandratam unacum Generoso Domino Martino Berzeuinio etc. dominos et amicos nostros obseruandissimos quos diligentissima nostro nomine salutari, illisque nostra officia commendari, per Clarissimum D. Jacobum Palaeologum cupimus.

Coronae 1. Decembris 1575.

Paulus Kerzius Doctor Corone mp.

Oro Clarissimum Dominum Palaeologum, ut Cracoviae mihi emat Basilii opera, uel graece uel latine et mihi mittat per Clarissimum dominum Blandratam uel Magnificum Berzeuiceg qui pretium ilius libri persoluet.

Paulus Kerzius Doctor.

M. S. P. D.

Unicas illas literas a te accepi, quas ad me dedisti tertia die huius mensis. Ante tres dies mihi primum redditae fuerunt, quod

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

factum est negligentia eorum, quibus eas mihi reddendas tradiderat generosus adolescens Kunouissius, quem salutandi doleo mihi ereptam esse occasionem illorum culpa, qui literas tamdiu apud se detinuerunt: audio enim, eximiam esse eius indolem, parentis autem virtutem omnes praedicant, quod apud me plurimum valet. Tu a me petieras, vt eum salutarem; detulissem ipsi tenuia illa officia, quae ab homine exule, cuj ne quidem tranquillum conceditur exilium, praestarj possunt. De rebus Polonicis, credo, vos istic esse maxime solicitos. Laskius et alij Poloni suadent bellum Imperatoris et promittunt multorum ad ipsum defectionem statim, vbi arma Poloniae ostentauerit. Dudicius est hic, qui videtur esse in eadem sententia. Verum sunt plurimi, qui contrarium suadent, et sane iam est ea Jmperatoris valetudo, vt a bello abhorrere merito debeat.

Sunt hic multi, qui cuperent, pacem in Gallia non esse factam, et qui affirment, eam non fore diuturnam. Ego vero gaudeo, esse factam, et de ea bonam spem concepi, quam non patiar mihi eripi, antequam ad arma rursus deventum sit. Inferioris Germaniae res sunt perturbatissimae. Populus, irritatus Hispanorum iniurijs, corripuit arma et videtur, velle se vindicare in libertatem. Tanta est saevitia pestis Venetiis, vt dicatur iam absumpsisse ad centum millia hominum, nec se continet malum hoc intra vrbem, sed serpsit ad loca vicina, et praesertim Patavium, quod est fere redactum in solitudinem. Noster Thaddaeus tota hac aestate vixit in patria. Scribit, se exercerj multis litibus ob, nescio, quam tutelam, sibi ante aliquot annos demandatam. Homo philosophus non debuit pati sibi imponj procurationem earum, in quibus non est exercitatus. Vellem, eum, compositis in patria rebus, ad nos redire: apud nos enim iucundius viveret. Noster Perrotus dedit ad me literas Praga in quibus humanitatem tuam erga se mirifice praedicat. Nondum rescripsit ex patria. Si quid librorum ad me miserit, dabo operam, vt ad te statim perferantur. Bene vale.

Ratisbonae 22. die Septemb. 1576.

tui obseruantissimus et amantissimus
Hubertus Languetus mp.

N. Illustrissimo et Magnifico signor mio osservantissimo.

(Condolenzbrief.)

Quantunque V. S. illustrissimo con molti et quasi infiniti segni habbi dechiarato l'affectione, et amor grande che portaua, Al' Imperatore Massimiliano hora morto; l'esser non dimeno venuto da tanto lontane provincie, con tale famiglia alle spale, con tante difficultà di viaggi, tra le nemiche spade non senza gran pericolo de la uita, (non ostante l'ingiusta priggione Nostra in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Boemia patita) sol per vederlo, parlarli, et servirli: ha dato tal odore, et significatione d'amore, che è bastante, per mille lingue, a farne sofficiente demostratione.

Taccio la doglia, il pianto, et le lacrime, da V. S. Illustrissima et dalla sua signora consorte nella lui morte sparse; fano manifesto argomento, che non solo l'amaste, ma anco nel amarlo ardeste, piu un soneto di voi fatto nel tempo di detta priggione, oue chamate esso, il Vostro Bene, dimostra quanto sia stato ardente l' Amor vostro verso quello che in tanto male, habbiate potuto chiamarlo Bene. Al' quod sonetto per consolar Vostra signoria illustre hor tant' afflitta con questi miei mal composti centoni io rispondo.

Quel ben, che noi, dicesti già, il mio bene,
Male, non bene fu, però ch' il bene,
(Qual non è mal alcun' ma uero bene)
Ben fu, Ben è, 't mai sempre serà bene.

Ma il Bene nostro, il qual' già furi mal bene,
Non fù bene, non è, ne serà bene.
Che il Bene, il quale una sol volta è Bene,
Fu Bene, è ben', ne puot' esser non bene.

Dico adonque, che mai fu il vostro Bene,
Poi che cessa esser bene, et hor' è malè,
Che il vero Ben non è altro, che bene.

Ma il mal, che parue il ben, e pur fu il male,
Hora v' è tolto da quel' sommo Bene
Per darvi un vero ben', che non sia male.

Illustri et Magnifico viro et Domino. Domino Jacobo Palaeologo Amico et patrono perpetua fide colendo.

O. Clarissimo et Illustri viro Domino Jacobo Palaeologo, Chio etc. Domino et amico obseruantissimo e charissimo.

Signor mio osseruantissimo. Se ben volessi, non ho a chi leggere la sua dolce savia, mysteriosa, mirabile litera. perciòche se ben io mi sto in vna cittadella Ducale, pur ne io d'altri vo, ne mi vien data molestia con alcuna sorte de visite, ne ho prattica con alcune ne ci è huomo qua della nostra bussola. siche mi vicco quasi qua in più solitudine, che non m' imagino di V. S. là, tra li boschj come mi vien detto. — o quanti mysterij ha

la sua, dico la prima parte di pietà, del destino, del Stoicismo, dell' Academia. le quali cose m'hanno tenuto gran tempo l'animo in contemplatione. ma che, non ho ali di sollevarmi da terra. Non è molto, che con gran desio di cauarne la quinta essentia mi mite ingordamente a leggere Tullio de fato non lo posso intendere, et è imperfetto onde non posso credere che si possi biasimare la sua mente, o dire, senza ingiuriscarlo, che non habbia inteso la materia, in quanto era licito in quel tempo. perciò che manca il più bello, et il meglio. Erano signori della Grecia, e costui, ch' haveva ingegno, teneva valenti huominj appresso di se di quella natione, buoni philosophi, che gli masticavano ogni cosa, e egli poi digeriva più facilmente, di qui credo io, che nascessero li suoi belli componimenti de natura Deorum, De divinitate de fato, de finibus. Acad. quest. e altri libri nelli quali si vede una bella effigie della sapientia humana e greca di quelli tempi. Ma tornando a proposito, non intendo questo de fato, ne truovo huomo, che l'habbia voluto toccare nè con discorsi, nè con commentj etc. sarei schiavo a vno, che bene me lo dichiarasse, e aggiougesse per via di discorso il resto, che manca a quella materia. Mi è piacciuto d'essermi imbattuto in Un dubbio, che mi dava fastidio, e proposi ad un literato medico alli di passati per litere. ne però son fuor del dubbio. la somma è questa è qua vn ammalato, e credo durerà poco, lo tormentano con medicine. dicevo io hic morbus aut lethalis, aut curabilis est. Vtroque modo inutilis erit medicina. aggiongendovi questo altro, che ogni cosa naturale ha la sua meta, intra quam nequit consistere, neque illam transilire. alioquin non esset meta etc. Non so come negare con fondamento si debba, o posse perche quelle distintionj della necessita e contingentia, non mi paiono realjmente, ma sono ..... al mio parere. ne mutano l'esser delle cose, o per dire meglio, il corso ordinario et vero, come ha da capitare, nè m' acquetano il cervello. se s'accetta questa quasi fatale necessità, in quanti labyrinthi s'entrà poi col ceruello, de praedestinazione potestate, de libero arbitrio de mille altri acgani di tormentare il povero intelletto! etc. In somma mi pare mirabile Epicteto, e pare si accordj con la nostra fede, che vuole apud Deum et pilos capitis in numerato esse, et folia arborum, et passeres etc. Ma Epicteto dice cosi: *Επὶ παντὸς πρόχειρα ἐκτέον ταῦτα· Ἄγον δέ μ', ὦ Ζεῦ, καὶ σὺ γ' ἡ πεπρωμένη, ὅποί ποθ' ὑμῖν εἰμι διατεταγμένος, ὡς ἕψομαι γε ἄοκνος· ἢν δέ γε μὴ θέλω, κακὸς γενόμενος, οὐδὲν ἧττον ἕψομαι.* Poi conclude — *ὅστις, δ' ἀναγκη συγκεχώρηκε καλῶς, σοφὸς παρ' ἡμῖν, καὶ τὰ θεῖ ἐπίσταται.*

Non so che mi dire, ben volentieri saperei quel che dice l'unico et illuminatissimo intelletto del mio Paleologo in questa intricata, e quasi inestricabile materia. ma vorrei leggerla trattata da lui per viva forza di belli discorsi intellettuali, senza alligarsj ad autorità, nè de sette, nè de scritture, nè d'autori. Questo si, che mi sarebbe un dono precioso. E per che non m' è mai entrato

in pensiero di dimandargli questa gratia quando io ero più suo, e egli era più sfacendato, et eravamo più vicini? se si potesse poi aggiongervi la dechiaratione dello Stoicismo, e Academia vera, non Ciceroniana, harei l'intento mio. Posso io pregare, scongiurare, che V. S. pigli qualche hora, per amor mio, e spieghi in carte questi dubbij prego, supplico, quanto posso. ma voglio però quel che vuole lei, se vuole altro di questo che desidero io, et certo desidero senza fine, et misura. Potrà patire giamai il Paleologo che un amico et discepulo suo, tanto caro, si giaccia in questa ignoranza? non voglio cose communj, ne Jesuitiche, ne Calviniste, ne Lutherane. voglio un parto nudo, nato della vostra Minerva, senza esser ingravidata. da padre alcuno. quando più fara paradosso parto, tanto più auuicinerà a quel che desidero io. cose communj si truouano per tutti li cantoni. et io cerco più tosto cose et discorsi naturali et metaphysiche, che Theologali, dove bisogna dire *αὐτὸς ἔφα*, et starsene poi al detto. qua voglio exorbitantie etc. ecco che ritorno all' antica mia vsanza libera, per non dire presontuosa arroganza di pregarla.

Ego ne vt illuc redeam, vnde per summam injuriam, eiectus sum? Vorrei quasi più tosto, che mi si leuassero gl'occhi dal capo, che fissargli mai nel volto di colui, che indegnamente trattò mio padrone et e periurò in molti modi, si vera sunt, quae narrantur. Son alienissimo et lontanissimo dal pensiero di starmi là, anzi se ben potesse, et mi fusse honesto, commodo, vtile, senza pericolo non lo farei. tutto il mio pensiero è fermarsi in Morauia et comprar là qualche luoghetto hauuto che hauerò li miei dinari dal padrone et dalli Polacchi. solo mi spauenta il capo bianco, che veggo in visione, che in breue tempo, sarà padrone universale et assoluto di queste contrade, e più oltra. ma doue fuggirò io a facie domini? Essendo donque in questo fermo proposito, nè potendo comprare mai, senza esser prima accetato, in coetum nobilium Moraviae, prego V. S. voglia aiutarmi col signor suo hospite et doue potrà, et sarà bisogno per mezzo suo, ch' io non habbia difficultà d'ottenere questa gracia da quel Marchesato. non erimus regno indecores; n' ho scritto à Cesare, et pregatolo de commen datitijs. n' ho parlato etscritto col signor Podhomorzi promette ogni fauore, ma accenna difficoltà dalla parte de Ecclesiastici et Papistj, tra quali esso ancora è vno principale, benche à me si mostri amico benigno, e padrone singolare, cosi il signor di Pernstain, et signor friderico serotin. Di questo prego V. S. habbia singular cura, et la preghi, che me ne scriua, et mandi le litere di V. S. se può esser con quella scrittura, che dimando, per vn suo villano. pagarò la spesa. che mi spoglierei la camisia per simile occasione, dico di pagar il mestro d'vn simile thesoro. — Al signor Bekess non voglio scriver che non so doue il pouerino si sia sbalzato dalla fortuna. Ma che libro è per l'amor di Dio quel Luces Sarmaticae! doue è stampato? puossi hauere? ne caream hoc thesauro, amabo te. — l'Alc ... è liberato et è in Cracouia bandito dal nuouo. Imperatore dello stato il quale deueua sgombrar in tre di

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

suppongo che gli fusse detta la causa. non ottenne nulla. Quel vecchio Nasone è vn gran tristo è mio giuditio, perfido, ingannatore, ambitioso et nihil minus che pietoso. l' ho conosciuto nel maneggio di quel sfortunato negocio.

Questo basti per hora. perche dubito di non passar troppo con ciancirie insipide. non rispondo a tutte le parti della sua. perche non intendo tutto, massime in quel discorso de oriente, de stoicismo, de Acad. che scriua a ferdin. non biasimo, ma credo che risposterà meno putto, che non faro io dalle scriuere a Cesare tal quale non mi viene risposto, e che maraviglia? punctum in spiritum s. hauere da trattare con noi. — non diedi dinari al ragazzo più d'vn par di grossi ch' ordinai allo spenditore, che gli fusse dato. non dimandó nulla che gli sarebbe stato dato, mi parue gentile, modesto, e molto a proposito lui raccomando e dono tutto a V. S. salutami la sua e pregando che mi risponda quanto prima la litera spero manderà il signore Kunowicz; Datum l'vltimo di decembre 1576.

P. Scr. S' io potessi esser riceuuto nel Marchesato senza che men' andassi in persona a supplicare mi sarebbe gran fauore perciochè non ha il modo di far viaggio, non ho fronse di esser candidato et chirarmi ad ogniuno et massime agl' inimici, cioè Ecclesias tici poi vorrei più tosto ogni disgratia che ritornarmi con la ripulsa absenti omnia leuius cadent, et minus afficient, preghi V. S. co testo signore che ci metta l'arme e i cauallj col s. padre, con parenti, con amici, che mi impetrino questo, e se sarà fatta questa gratia absenti, duplicabitur beneficium. Mi raccomando di nuouo et per sempre. ho scritto a longo a S. S.

Cesare auanti la morte sua per ristoro mio, mi aggionse alla pensione. di 400 antica 200 altri. questa e stata confirmata dal successore. ma che? verba dantur in Camera, nè il debito liquido, giusto, ne questo, mi si paga et ego interea mendicato uino, getto via la patientia, ne posso in questo esser stoico, perche ho moglie cinque figliuoli, brigata, cosa che forse non haueuano quelli philosophi et questi gridano papà etc. son anco in pensiero di transferirmi a Vratislauia se non hauerò li dinari per comprar in Moravia, vt presentis et coram misericordiam implorantis misereantur duri illi thesaurarij. doue però forse non hauerci quiete per la conscientia che forse requirent subscriptionem Augustanae confessionis li defensori della quale non sono meno crudeli de Romani. benche io silentium mihi indixi da alquanti anni in qua, nè scriua, nè ragione, nè disputo, hic intersum ceremonijs et concionibus hermaphroditicis et vn certo recipe di Lutheranismo et Papismo mirabile, basta vsum populo permitto, come dice colui, scientiam mihi reseruo. Me offende l'animo tanta varietà d'openioni nel christianesimo in tutti li sette. Se la verità è vna, per che tante contrarietà vbi est igitur nella scrittura? come l'intenderò in tanta varietate interpretum? ogniuno la vuole per se. So ben quel che si risponde a questo, ma sono cose che seruono ad ogni parte sono luoghi communi. etc. delle mia commigratione a Vratislauia

dicami v. s. il suo discorso e opinione. mi manca qua conversatione et mi è grata et dolce questa quiete, ma alle uolte è noiosa per l'assalto d'humori melancholici. La prattica nelle città de literati e pericolosa, et forse più molesta, che la solitudine melancholica. Se che forse est potior solitudo, cuius molestia lectione leuari potest. di questo ancora dica ui qualche strauagante stoicismo. che Dio vi dia ogni bene.

P. Al Magnifico mio signore osservantissimo il signore Jacoppo Palaeologo.

A. Lauca.

von	Ar	Domine
anderer	De Hup	De vino
Hand	Pecunia Jacobi	De subcamerano
		con vna scatolla tonda.

Magnifico mio signore e Patrono osservantissimo.

Somma Alegrezza mi sarà quando intenderò il ben stare di V. S. e suoi di casa, manco di Vilna il 2 stante et gionse qui il 17 a buon salvamento Iddio ne sia ringratiato, hebbe in animo trovare il magnifico signor Kiska per dirgli come mi partiua per venire da la S. V. ma trovai di già era partito, credo heveria fatto cosa grata à l'uno et a l'altro il che me ne rincresce, intendo ch' esso non anderà alla Guerra ma solo manderà, mandola tasca della Signoria V. consorte spero ui sarà consegnata bene conditionata, ho pagato per essa fiorini 3. grossi 26 1/2, Jacoppo suo servitore à receuuto da me in questo suo vltimo viaggio di littera fiorini 17 e mezzo come apare per mano sua, me rincresce non hauere potuto fare secondo il mio bon animo et obligo che ho verso di V. S. pregoui hauere per excusato a la pouertà mia, puoi quanto al Zambellotto, uederò per ogni modo mandaruelo con megliore commodità, cosi di cuore ui saluto. Il re nostro si douea partire di Vilna il 20 a la Querra per cio che pace non era concluso gl'Imbascatori dil moscouitto erano di giâ statti tre uolte dal Re, Et nella terza uolta il Re gli respose che sarebbe contento acettare cio che gli offeriuano dare da parte del loro prencipe, et che dil remanente n'haueria puoi con trattato in campagna, quello che li moscouitti gli exebiuano si è la Livonia tutta ecetto Nerua, un porto di mare ano Donato al Re un presente valuta di deci millia f. cioè quatro mazzi Gibellini, doi caualli, doi Denti longi d'un palmo e mezzo l'uno dicono esser di pesce, un Arco, et altre bagatelle, grande Guerra è fra scozzese contra Inglese, percio che, papa, franza, dona aiuto al Re di Scozzia et questo non per altro che per debellitar la Regina per potere puoi tirare l'aqua al loro molino piacia il signore mettergli la pace, fiandra non intendo altro se non che gli è Querra,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

il Turco à spogliato alchune frontiere de la hongaria, dico de Soldati, per ciò che per le grande rotte hauto dal Persiano ua questo Anno proprio in persona a la Querra, il principe di Transiluania è morto già cinque settimane fà prego il Signor Iddio conservi V. S. moglie e suoi carissimi figlii nella sua santissima gratia di Cracovia il 27. Zugnio 1581.

D. V. S.
servitor bernardo Mora.

Q. Vetus illa Illustrissimae Magnificentiae tuae benevolentia nativa clementissime princeps, et recens erga me declarata humanitas, quae fidej meae rationem postulare non dubitat, non leviter me ad respondendum commovit, qui iuxta apostoli sententiam omnibus quoque aliis sciscitantibus eam reddere ex animo debeo, ne dum Magnificentiae tuae, cui dominus vitae et fortunarum mearum arbitrium, vt Magistratui meo, permisit. Gratias itaque Deo ago, quod hunc animum Magnificentiae tuae dederit, ac ut eam ad agnitionem sui clementer perducat, ex toto corde oro. Ab ipsa autem Magnificentia Vestra supplex peto, ut responsionis meae libertatem Christiano et placido animo ferre dignetur. Conabor nempe illi breuiter pro eo dono, quod dominus in me contulit, satisfacere: si prius de ijs, quae in invidiam caussae nostrae ab aduersarijs adferri solent, pauca dixero.

Principio hoc apud me constitutum est, nullius hominis, quantus quantus tandem sit, tanti apud me debere esse authoritatem vt eum pro Magistro religionis sequar, si ab ijs scriptis, quae nov et ueteris testamenti nomine censentur, discedat. Hoc et veteres omnes de suis laboribus sentiendum esse iudicarunt et, quotquot animo sunt sano et pio, tam inter nos quam adversarios idem semper iudicarunt. Quare cum ad Patres, concilia, synodos et interpretes pervenitur, simpliciter quid dicatur, et quam secundum scripturae sententiam non, quis aut quam multi dicant, spectandum est, deo nullius hominis aut doctoris invidia verbo Dei fraudi esse debet id, quod aequum esse Illustrissima tua Magnificentia ipsa quoque iudicat. Interpretationis donum et iudicium doctrinae in Ecclesia retineri oportere, non nego, sed ita, ne cuiquam homini fas sit, alijs fidej legem condere praeter sententiam scripturae, sit igitur illa lapis lydius, ad quem omnium patrum, Conciliorum et synodorum, denique vniversae antiquitatis sententiae examinentur, a qua si dissentiunt, habeo mandatum de Christo: Hunc audite. Nam errasse concilia et patres quoque cum a se ipsis tum ab alijs dissentire, et tam illa quam hos sua invicem decreta abrogasse, manifestum est ei, qui illorum temporum historias diligenter considerat. Vnde igitur discam, cui concilio adhaerere debeam, aut cui patrum? Video ad scripturam me relegari, et recte id fieri iudico. Nam si confero: Scriptura dicit: Haec est vita aeterna,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ut agnoscant te solum verum deum, et quem misisti Jesum esse Christum etc. Athanasius non paulo sapientior Joanne, dicit: Haec est uita aeterna et fides catholica, vt unitatem in trinitate, et trinitatem in unitate veneremur. Vtri iam credam, Illustrissime princeps? Item: crede in filium Dei tu et domus tua, et saluus eris. Ille contra: Nisi quis fideliter crediderit trinitatem, saluus esse non poterit. Quo me uertam? Alterum repudiandum est. Apostolis ne plus credam, an symboli illius autori? Neque enim ullo modo possunt idem esse: credere trinitatem et credere vnum Deum. Dicet aliquis: conuenire illud symbolum cum scriptura: dicetque, Concilia non destitui planis testimonijs scripturae. Dicet omnino, Illustrissime princeps, sed quando istud ostendet? quin, nec uocabula extitisse, ex ipsa historia Ecclesiae notum est, Quae ego quidem illi in Ethnicis scriptoribus ostendere possum; quando autem ille in apostolorum scriptis mihi monstrabit? Item quando ostendet, patres eodem modo vocabulis personae, substantiae, trinitatis et similibus usos esse? Quando probabit, illos de aeterna generatione idem sumsisse? Alexander, Arij aduersarius, dicit: eructatione genitum esse filium aeternum, quomodo probat? Eructauit cor meum verbum bonum. Alij secundum defluxum, alij secundum mansionem alij secundum communicationem, alij secundum emanationem: et quid non? Consubstantialem patri, Nicena Synodus dici oportere decreuit, et modos illos omnes repudiauit, teste Eusebio: An videlicet sit Homousios iuxta diuisionem, resectionem, perpessionem quandam aut uersionem, aut mutationem virtutis patris, nec tamen alium aliquem modum constituit. Jam scriptura nihil horum habet: cur ergo homo pius illud Homousion recipiat? Dicetur mihi: propter haereticos inuenienda fuisse vocabula. Quid audio? Ergo Philosophorum vocabula fuerunt aptiora ad refellendos haeretecos quam verbum Dej? Mihi satis est sapientia spiritus s.: nolo doctores homines: non nempe ita negligentes salutis nostrae fuerunt apostoli, vt doctrinam de Jesu Christo, quam circumferebant, non planis et puris uerbis perscriberent. Petra, supra quam aedificata est ecclesia, haec est: Tu es Christus, filius Dei vivi. Haec confessio illis temporibus satis erat ad salutem. Cur ergo nos, Petra illa non contenti, super arenas has aedificamus, nempe: oportet credere tres Personas et unam essentiam. Illam Apostolorum doctrinam obsignarunt et ipsi et alij multi Martyres, sanguine suo confessi, Jesum esse Christum. Protomartyr Stephanus non testatur de trinitate et vnitate, cum occiditur; sed quod Jesus stet a dextris dei. Nec Paulus castigatur, et affligitur ob adfirmatam trinitatem sed quod diceret Jesum esse Christum jam Judaeorum gentium. Illa doctrina miraculis adfirmata, est vt in Actis legimus. Illa vetustior multo est trinitate, quae post 300 annos primum hominibus credenda obtrusa est: nec simul et semel, sed serius filius homousius appellarj coactus est. Post multos annos tandem ad Spiritum Sanctum quoque peruenit dignitas eo, ut Deus diceretur. Antea ne quaesitum quidem fuerat de hac re: idque a me non fingi docet historia Ecclesiastica. Hinc non dubito, Illustrissimam Magnificentiam

tuam perspecturam, quam debilis sit aries ille, quo jam diu nos euertere tentat papa clamans, iam ante damnatam esse haeresin, Equidem ita esse non ignoro. Sed illud quaeritur, quibus rationibus damnauerint et quibus contra suam causam confirment. Nam quos illi adferunt locos, nihil ad rem faciunt. Quis nempe non rideat illam Alexandri eructationem, aut alterius cuiusdam aedificationem, qui confirmaturus, aeternum filium seipsum creasse in vtero, adfert illud: sapientia aedificauit sibi domum. Sed haec alterius sunt temporis. Multas quoque emergere quaestiones nostro tempore atque etiam inter nos, quid curetur? Illustrissime princeps, qui sciat, adeo per Sophistas illos et platonicos theologos omnia corrupta esse, vt nulla pene vniuersae scripturae sententia incontaminata manserit. Jam cum pro suo quisque dono studeat simplicem christianismo viam sternere, ac tritas illas removere: non id aliter potest fieri, quam ut suspectae sententiae et opiniones impugnentur; Quodsi nec prophetarum, nec Christi, nec ulla subsecuta tempora fuerunt ab eiusmodi disceptationibus immunia non est caussa, cur in nostro longo inquietiori seculo et tantis rerum sacrarum labyrinthis cuiqne illud admirationem pariat. Caeterum illud vnice deprecor, ne apud Illustrissimam Magnificentiam tuam caussę meae noceat, si quid ab alijs seditiose, impie, si blaspheme dicitur, si alij nequiter et improbe inveniunt. Non nempe magis ego illa praestare debeo, quam ex Catholicorum illorum grege aliquis totius ordinis sacerdotum et Episcoporum facinora. Studeo certe facere quod debeo, Suo quid Magistratui meo debeam, et spero vitae meae et ecclesiam dej et Illustrissimam Magnificentiam Vestram ipsam testem futuram. Haec iu genere dicere me oportuit, eo, quod vulgatum sit ac plausibile quoque, talia objcere nec dubito, quin Illustrissima Magnificentia Vestra omnia benigne apud se sit expensura.

Jam venio ad argumentum obiectum quod, extruitur ex fundamentis his: Christus vocatur homo nostri similis per omnia absque peccato.

Haec uerba sunt. Heb. 2 et 7, quae non possum negare, sed nequeo intelligere, quod requirat hic Illustrissima Magnificentia Vestra, nisi forte conceptionem, et Natiuitatem quam non negamus ex Spiritu S. esse, teste ipsa Matre: quia virum non cognosco etc. Non extitisse Christus scribitur, antequam ex virgine nasceretur, sed primogenitus dicitur. Haec Petri sunt 1. Pet. 1. Et nulla litera est in toto Veterj testamento, quod Jesum aliquem filium dej ex Essentia ipsius natum fecisse aliquid et dixisse ostendat. Evangelistae describunt nobis initium Natiuitatis, baptismi et vocationis Jesu, sed nusquam, quod sciam dicunt, eum prius fuisse et denuo incarnatum esse. Nam quid sit carnem fieri exponitur Heb. 2, vbi vocatur participare carne et sanguine et tam de fidelibus omnibus seu pueris vt ibi vocat, hoc dicitur, quam de ipso Christo nec tamen aliqui fuerunt pueri ante illam partinpationem si vt illi volunt carnem fieri, et. Carnis participem fierj idem quod incarnarj significat. Quare cum scriptum non sit, Cristum fuisse

ante natiuitatem: cogor hanc quoque sententiam defendere, quam tradunt Euangelistę et Apostoli, eum in plenitudine temporis natum esse de muliere. Tertium dictum est Christum, traditurum regnum deo patrj cum destructa mors fuerit et hostes debellati. Haec sunt Pauli uerba 1. Cor. 15. Quae et ipsa uera sunt, quocunque tandem sensu accipiantur. Ego sic sentio: Deum unum non esse omnia in omnibus: quia caro et sanguis reluctatur Spiritum, et hostes adhuc uersantur in acie: Deinde Christus illic non ut vnus homo describitur, sed ut magni illius corporis Ecclesiae caput. Itaque quam diu mortale hoc in membris non fuerit absorptum ab immortalitate, et hostes prostrati, non potest dici subiectus patrj, quantum ad membra attinet. Nam regnat adhuc et pugnat cum hostibus, donec omnia ipsi subijciantur. Tunc tandem regno huic tunc ministerijs his, tunc uerbo praedicato et alijs regni administrationibus non amplius erit locus sed erimus ipsi similes, tota mente ac corpore ad voluntatem Dej compositi. Tum illi non hostes erunt, nec rebelles, non erit amplius Imperium et regnum, quale hic in terris exercetur. 4. Hoc quoque verum esse confiteor, quod spiritus dicatur Dej Patris, et filij Spiritus.

Nam hic loquitur Paulus Gal. 4. 1. Petr. 1.

Jam argumentum dissolvo:

Si Spiritus Sanctus dicitur Christi spiritus ante natiuitatem,
Ergo Christus tunc extitit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf